

Zahnarzt
im Zentrum von Höngg
Dr.med.dent. Silvio Grilec

Eidg. dipl. Zahnarzt
Fachzahnarzt für Oralchirurgie
Allgemeine Zahnmedizin SSO

Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich
Telefon 044 342 44 11
www.grilec.ch

He-Optik
...für den richtigen Durchblick

044 341 22 75
www.he-optik.ch

**Sauberkeit:
unsere stärkste Seite.**

POLY-RAPID AG
Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 058 330 02 02

POLYRAPID
SAUBERE ARBEIT

Wichtige Veränderungen brauchen Zeit

Das reformierte Kirchgemeindehaus in Höngg ist das erste der neuen Reformierten Kirche Zürich, das mit einer neuen Signaletik ausgestattet wurde. Doch es gibt noch weitere Neuigkeiten von der Ackersteinstrasse 190.

Patricia Senn

Es ist ein perfekter Spätsommerabend im September, die Vertreter*innen der Reformierten Kirche Höngg haben zu einem Apéro geladen. In einem kleinen Patio hinter dem Eingang des Kirchgemeindehauses begrüsst Betriebsleiter Christoph Meier-Krebs die Gäste mit Blick auf ein frisches Graffiti, welches von Jugendlichen mit Unterstützung einer professionellen Künstlerin kreiert wurde. Dies ist die erste von vier Neuigkeiten, die die Besucher*innen heute erwartet. Meier-Krebs zeigt sich begeistert von der Leidenschaft, mit der sich die jungen Sprayer an einem verregneten Nachmittag an



Das Graffiti bringt Farbe in den Aussenraum des reformierten Kirchgemeindehauses Höngg. (Fotos: pas)

die Arbeit machten. So gelangte ein farbenfrohes Stück Kirche in den Garten. Béatrice Anderegg, Sozialdiakonin im Kirchenkreis zehn und seit eineinhalb Jahren Teil des Teams, machte sich ähnliche Gedanken: Wie kann die Kirche im Aussenraum sichtbar werden, in einer Zeit, in der Begegnungen zunehmend

draussen stattfinden? Angesichts des brachliegenden Grundstücks um das Kirchgemeindehaus, kam ihr die Idee eines gemeinschaftlichen Generationen-Naturgartens. Überzeugungsarbeiten brauchte es bei Daniel Morf vom Hausdienst und Betriebsleiter

Schluss auf Seite 3

FOKUS: Alter

Inhaltsverzeichnis

Tag der offenen Weinkeller	5
Eröffnung Weinweg	7
Fokusthema Alter	ab 9
Wir sind Höngg	15
Interview Regionalmedien	17
Tatort Kreis 10	19
Fauna	20
Spielbericht SVH	21
Ratgeber Gesundheit	23
Ausblick	ab 25
Credit Suisse schliesst Filiale	28
Umfrage	28

Höngg aktuell

Liste der Anlässe ab Seite 7

Rechtsberatung Verkauf Bewertung **Verwaltung** Baumanagement

Ihr Eigentum. Unsere Verwaltung.

Ob Mietersuche, Verträge, Abrechnungen oder Notfalldienst: Wir übernehmen für Sie die Verwaltung Ihrer Liegenschaft. Umfassend, zuverlässig und kompetent. Und wenn nötig schauen wir für Sie mit unserer eigenen Rechtsabteilung zum Rechten.

Hauseigentümerverband Zürich
Telefon 044 487 17 49
bewirtschaftung@hev-zuer
www.hev-zuerich.ch



Ihre Immobilien.
Unser Zuhause.

Garage Riedhof

Autoelektrik und Fahrzeug-Diagnose
Modernste Test- und Messmethoden
Riedhofweg 35

- Service- und Reparaturarbeiten aller Marken
- Spezialisiert auf VW, Audi, Skoda und Seat
- Oldtimerservice

Alle Komponenten aus einer Hand – in höchster Qualität für Ihre Sicherheit



Tel. 044 341 72 26

In Höngg für Sie da.

Marina Di Taranto, T 044 217 99 48
marina.ditaranto@mobiliar.ch

Generalagentur Zürich
Christian Schindler, T 044 217 99 11
mobiliar.ch/zuerich

die Mobiliar

170303A04GA

Bauprojekte

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 314 Planungs- und Baugesetz, PBG) Planaufgabe: Amt für Baubewilligungen, Amtshaus IV, Lindenhofstrasse 19, Büro 003 (8.00–9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nach telefonischer Absprache, Telefon 044 412 29 85/83)

Interessenwahrung: Begehren um Zustellung von baurechtlichen Entscheiden müssen bis zum letzten Tag der Planaufgabe (Datum des Poststempels) handschriftlich unterzeichnet (Fax oder E-Mail genügen nicht) beim Amt für Baubewilligungen, Postfach, 8021 Zürich, gestellt werden (§ 315 PBG). Wer diese Frist verpasst, verliert das Rekursrecht (§ 316 PBG).

Für den Baumentscheid wird eine Gebühr erhoben, deren Höhe

vom Umfang abhängig ist. Die Zustellung erfolgt per Nachnahme. Es erfolgt nur ein Zustellversuch. Bei Abwesenheit über die postalische Abholfrist von sieben Tagen hinaus ist die Entgegennahme anderweitig sicherzustellen (z. B. durch Bezeichnung einer dazu ermächtigten Person).

Dauer der Planaufgabe:
25. 9. 2020 bis 15. 10. 2020

Ackersteinstrasse hinter 125, Neubau Wohnhaus, W2, Tyron Pepperday, ProjektverfasserIn: Knörr Architekten FH/ETH/SIA, Limmattalstrasse 209.

Segantinstrasse anstelle 166, 174, Ersatzneubau 2 Mehrfamilienhäuser, Grenzmutation, W2bII, FG Promotion IX AG, ProjektverfasserIn: EMWE Architektur AG, Ringstrasse 28a.

Winzerstrasse 43, Anbau und Aussen-Pool, W3, Oliver Aron und Stefanie Steiner, Winzerstrasse 43.

Nummer: 2020/0551
Amt für Baubewilligungen

Schiessdaten

Schiessdaten- und -zeiten 300-Meter-Anlage Höggerberg Oktober

Samstag, 3. Oktober,
14 bis 16 Uhr
Mittwoch, 7. Oktober,
17 bis 19 Uhr
Samstag, 10. Oktober,
14 bis 17 Uhr
Samstag, 17. Oktober,
10 bis 12 Uhr
Samstag, 31. Oktober,
Morgarten/Uster-Training
14 bis 16 Uhr

Die Allmend Höggerberg ist während dieser Zeiten gemäss den Sicherheitsvorschriften des VBS zwischen Schützenhaus und Zielhang gesperrt. Die Absperrungen sind signalisiert.

Bei den Pistolenübungen ist die Allmend nicht gesperrt:

Samstag, 3. Oktober,
10 bis 12 Uhr
Freitag, 9. Oktober, 16 bis 18 Uhr
Samstag, 17. Oktober,
14 bis 17 Uhr

Bestattungen

Baumann-Hoggenmüller, Adolf Eduard, Jg. 1924, von Zürich und Flawil SG; Gatte der Baumann geb. Hoggenmüller, Charlotte; Riedhofweg 4.

Staiger, Gert Roland, Jg. 1935, von Zürich ZH; Imbisbühlsteig 14.

Gratulationen

Es muss von Herzen kommen, was auf Herzen wirken soll.

Liebe Jubilarinnen und Jubilare

Ganz herzlich gratulieren wir Ihnen zum Geburtstag. Wir wünschen Ihnen einen schönen Tag und Wohlergehen.

16. September	
Eduard Müller	99 Jahre
3. Oktober	
Erika Meister	95 Jahre
4. Oktober	
Renata Ventr	80 Jahre
Elisabeth Anderrüti	85 Jahre
5. Oktober	
Albert Willen	80 Jahre
Ruth Casnici	85 Jahre
Rozalia Probanowski	102 Jahre
9. Oktober	
Walter Fuchs	80 Jahre
13. Oktober	
Edith Fäsi	96 Jahre
14. Oktober	
Ernst Meier	85 Jahre
17. Oktober	
Irmgard Moser	95 Jahre
18. Oktober	
Lukas Kaufmann	80 Jahre
19. Oktober	
Katharina Brechbühl	90 Jahre

Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Jubilarinnen und Jubilare nicht wünschen, in dieser Rubrik erwähnt zu werden. Wenn keine Gratulation erfolgen darf, sollte mindestens vier Wochen vorher eine schriftliche Mitteilung an Verena Wyss, Segantinstrasse 93, 8049 Zürich, zugestellt werden. Vergessen Sie bitte nicht, Ihre genaue Adresse und das Geburtsdatum zu erwähnen.

MiR
Immobilien

Leeres Nest?
MiR findet Familie
mit Jungvolk, die
gerne übernimmt.

Irina Ryser, Immobilien MiR GmbH
Vorhaldenstrasse 43, 8049 Zürich
www.immo-mir.ch, Mobil 079 329 51 52



BROCKI HÖNGG

Regensdorferstrasse 169
(gleich bei Bushaltestelle
Giblenstrasse, Bus 46)

GRATISRÄUMUNGEN ENTSORGUNGEN nach Tarif REINIGUNG mit Übergabe

Auch grosse Auswahl
von LPs, CDs und DVDs
Offen: Mo–Fr 11–18 Uhr
oder nach telefonischer
Vereinbarung.

Isabelle Catarina
Telefon 076 425 58 48

BROCKI HÖNGG

Suche Bügelkraft
für ca. 4 h / Monat.
Bringe die Wäsche vorbei.
Kontakt unter 079 865 68 66

Räume Wohnungen usw.
Hole Flohmarktsachen ab
Kaufe Antiquitäten

Mobil 079 405 26 00
M. Kuster, hm.kuster@bluewin.ch

Impressum

Der «Höngger» erscheint 14-tägig (donnerstags), mit Ausnahme der Schulferien, der «Wipkinger» erscheint quartalsweise.

Herausgeber
Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2,
8049 Zürich, Tel. 044 340 17 05;
Konto: UBS AG, 8098 Zürich, Nr. 275-807664-01R
Abo Schweiz: Franken 108 pro Jahr, exkl. MWSt.
Geschäftsleitung: Eva Rempfler und Patricia Senn

Redaktion
Patricia Senn (pas), Redaktionsleitung
Dagmar Schröder (sch), Redaktorin
E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Freier Mitarbeiter
Stefan Hohler (sth), Daniel Diriwächter (dad)

Druck
Druckzentrum Zürich,
8045 Zürich

Redaktionsschluss
Montag, 10 Uhr, in der Erscheinungsweise

Inserate und Marketing
Eva Rempfler, Telefon 043 311 58 81
E-Mail: inserate@hoengger.ch

Verlagsadministration
Petra England, Telefon 043 311 58 81
E-Mail: inserate@hoengger.ch

Inserateschluss
«Höngger»: Dienstag, 10 Uhr, Erscheinungsweise
«Wipkinger»: Montag der Vorwoche, 10 Uhr

Insertionspreise
www.hoengger.ch/inserieren

Auflage Höngger
Total verbreitete Auflage (WEMF-beglaubigt):
12 580 Exemplare

Auflage Höngger und Wipkinger-Zeitung
Total verbreitete Auflage (WEMF-beglaubigt):
22 312 Exemplare

Gratis-Zustellung in jeden Haushalt
in 8049 Zürich-Höngg sowie quartalsweise
in 8037 Zürich-Wipkingen



Fusspflege
Sigrun Hangartner

• MITGLIED SFPV •

Wieslergasse 2 • 8049 Zürich
Mobile 079 555 98 38
www.fusspflege-hangartner.ch

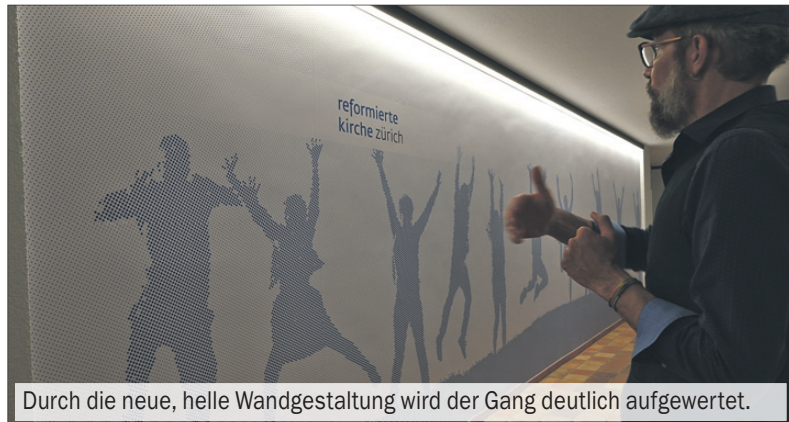
Exklusive Geschenke
zur Geburt,
hergestellt in Zürich.



info@avah-serafin.ch
www.avah-serafin.ch

Schluss von Seite 1

Wichtige Veränderungen brauchen Zeit



Durch die neue, helle Wandgestaltung wird der Gang deutlich aufgewertet.

Meier-Krebs keine: Schnell war eine Treppe errichtet, die auf eine höhere Ebene führte, ein Zaun zum Schutz aufgezogen und eine kleine Gartenlaube mit Tisch und Sonnenschirm bereitgestellt. Es fanden sich fünf erwachsene Personen, die sich während des Lockdowns an den Aufbau des Gartens machten. Obwohl der Humus erst in einer dünnen Schicht vorhanden ist, wächst schon ganz gut, was bisher gesät wurde. Eine passende Analogie, findet Meier-Krebs: Es ist schön, am Ende eines strengen Tages die Früchte seiner Arbeit zu ernten. Fertig ist diese aber noch lange nicht, ein Naturgarten braucht seine Zeit.

Spannungsfeld zwischen Tradition und Erneuerung

Zeit braucht auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Auftritt, den die vor zwei Jahren neu gebildete Reformierte Kirche Zürich mit ihren zehn Kirchkreisen anstrebt. Vor etwas mehr als einem Jahr hatte Meier-Krebs, der früher im Qualitätsmanagement zu Hause war, das Thema der Signalistik angestossen. Die Kirchgemeinde Zürich entschied daraufhin, eine einheitliche Schreibweise zu entwickeln und im Kirchkreis zehn ein Pilotprojekt durchzuführen. Aufgrund der Coronasituation wurde dieses Projekt auf ein Haus reduziert: das Kirchgemeindehaus an der Ackersteinstrasse 190. Auf der Stele vor dem Eingang steht deshalb neu «Reformierte Kirche Zürich» und klein darunter Kirchgemeindehaus Ackersteinstrasse. Zur Sicherheit steht in einem Kasten gleich nebenan auch noch «Kirchenkreis zehn» in blauer Farbe. Diese Bezeichnung fand die grösste Zu-

stimmung unter allen Beteiligten. Da sich die Zahl der Kirchgemeindeglieder jedoch verändert, ist der Name nur ein temporäres Konstrukt. Der Prozess ist noch lange nicht abgeschlossen. Doch nach fast zwei Jahren, in denen sich die Reformierte Kirche Zürich neu aufgestellt hat, ist die Vereinheitlichung des Auftritts gegen aussen ein wichtiger und nötiger Schritt.

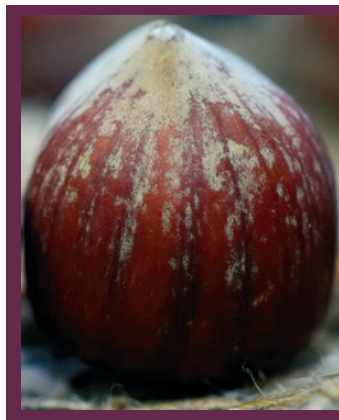
Geschichte lässt sich nicht übermalen

Dass es während dieser Weiterentwicklung durchaus Diskussionspotenzial gibt, lässt auch Jugendpfarrer Martin Günthardt in seiner kurzen Ansprache durchblicken. Zwischen Tradition und Erneuerung liegt ein weites Spannungsfeld. Die Ansichten können und sollen auseinandergehen, diese Auseinandersetzung ist etwas Gutes, Nahrhaftes. So hatte es in der Reformierten Kirche Tradition, Altes zu übermalen, wie die Heiligenbilder in den Kirchen während der Reformation. Doch Geschichte und Identität lassen sich nicht einfach übermalen, irgendwann kommen sie wieder zum Vorschein. Deshalb

könnte auch die «Kirche Höngg» nicht einfach im Zuge der neuen Signalistik verschwinden, denn die Reformierte Kirche Zürich und die lokalen Kirchhäuser seien miteinander verwoben. An diesem informellen Apéro wird spürbar, wie viel Reibungspotenzial in einem Namensfindungsprozess steckt, wie anstrengend es sein kann, sich auf eine Identität zu einigen. Doch es dringt durch, dass man gemeinsam einen Weg durch diesen Prozess finden will.

Alter Boden kommt ans Licht

Schliesslich führen die Gastgeber*innen in den Gang, der zu den Büroräumlichkeiten des Kirchenkreises zehn und zur Pestalozzibibliothek führt. An der Wand leuchten die Silhouetten tanzender Menschen, am Ende des Ganges weisen zwei rote Pfeile den Weg zur ebenfalls knallroten Türe der Pestalozzi Bibliothek. Der Boden ist derselbe geblieben, er ist 200 bis 400 Jahre alt. Früher machte er sich vor allem durch den Lärm, den der Bibliothekswagen verursachte, wenn er darüber gerollt wurde, bemerkbar. Jetzt, da es heller ist im Gang, kommen die Steinplatten in ihrer alten Schönheit zur Geltung. Und so stört der Lärm plötzlich viel weniger, meint Meier-Krebs. Auch diese Neugestaltung ging nicht ohne Diskussionen über die Bühne. Doch kritische Stimmen waren und sind wichtig, davon scheinen alle überzeugt zu sein. Am Ende sollen alle hinter dem Resultat stehen können. Und wie beim Naturgarten spielt auch hier Zeit eine wichtige Rolle: Alle Veränderungen benötigen Zeit, damit man sich an sie gewöhnen kann. ■



Adventsausstellung

21. und 22. November

Ortsmuseum: 11.00 – 17.00 Uhr

Blumen Viviane Lauer/
Meisterfloristin
vivianelauer@hotmail.com

Ab November: Floristik bei
Pimpinilli Höngg

Editorial



Das aktuelle Fokusthema Alter ist vielseitig und beschäftigt rundum – ganz egal, wie alt man selber gerade ist. Selbst junge Leute sind oft konfrontiert damit; sei es, wenn es um die eigenen Eltern oder Grosseltern geht, die ins Alters- oder Pflegeheim umziehen müssen oder, wenn man als Enkel*in einfach sein Grosi dort besucht.

Nebst einem interessanten Gespräch mit einer Tertianum-Bewohnerin, das Aufschluss über ihr bewegtes Leben gibt und aufzeigt, wie sie mit dem Älterwerden umgeht, haben wir mit Stadtrat Andreas Hauri vom Departement für Gesundheit und Umwelt geredet. Er erzählt uns mehr über die «Altersstrategie 2035» und verrät, weshalb die Strategie auf die Quartiersebene fokussiert.

Wir als Quartierzeitung begrüßen das natürlich, fühlen doch auch wir uns der lokalen Bevölkerung verbunden. Deshalb sind wir auch begeistert, dass Zeitgut Zürich Höngg-Wipkingen als Untermieterin bei uns eingezogen ist. Seit dem 1. September ist Natasa Karnath, die Geschäftsleiterin der Nachbarschaftshilfe-Genossenschaft, jeweils montags und dienstags da, organisiert und administriert, empfängt viele unterstützungswillige Personen sowie Hilfesuchende vor Ort und bringt diese später zueinander. Wir freuen uns über diesen Austausch und die daraus entstehenden Synergien mit Zeitgut.

Dann möchte ich Ihnen einerseits ans Herz legen, den «Wipkinger» zu lesen, denn da erfahren Sie alles, was Sie über unser Nachbarquartier aktuell wissen müssen und andererseits auch unseren Sympathiebrief. Zugeben, dieses Anliegen ist nicht ganz uneigennützig, aber je mehr wir von Ihnen unterstützt werden, desto länger können wir Ihnen nahe bleiben. ■

Herzlich,
Eva Rempfler,
Geschäftsleiterin



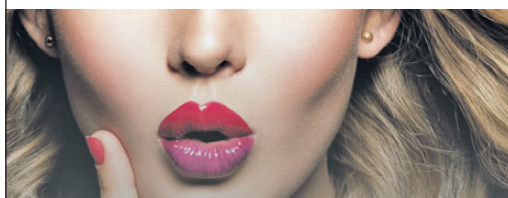
Erweitertes Angebot an gutbürgerlicher Küche, Herbstspezialitäten und Fondues. Von Oktober bis März 2021.

Herbst/Winteröffnungszeiten

Dienstag bis Freitag, 11 bis 14 Uhr, 17 bis 23 Uhr
Samstag, 17 bis 23 Uhr, Sonntag, 11 bis 23 Uhr
Montag geschlossen

www.restaurant-turbinenhaus.ch

MAGICCOSMETIC



Magic Cosmetic
Limmattalstr. 189
8049 Zürich
Tel. 044 340 02 42

info@magiccosmetic.ch
www.magiccosmetic.ch
Öffnungszeiten:
10 bis 18 Uhr

Gesichts-
behandlungen
Permanent
Sugaring-
Haarentfernung
Bleaching
Fusspflege
Laser-
behandlungen
Visagistik
Spa und
Massagen

Wo Füsse Wanderschuh-tauglich werden.



DIENTSTLEISTUNGEN RUND UM IHRE ABWESENHEIT

- **HAUSTIERE - PFLANZEN - GARTEN VERSORGEN UND PFLEGEN**
- **BRIEFKÄSTEN LEEREN**
- **ZU HAUSE IST ALLES OK !**

FON +41 79 874 36 00
Manuela Nyffenegger | eidg. dipl. Tierpflegerin

info@hausundtierbetreuung.ch

MANUELA NYFFENEGGER SEIT 1993



www.zahnaerztehoengg.ch

Besuchen Sie uns auch
im Internet!

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
Frau Dr. med. dent.
Marie Montefiore, Zahnärztin
Dentalhygiene und Prophylaxe

Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Öffnungszeiten

Mo, Mi, Do: 7.30 bis 20 Uhr

Di: 7.30 bis 17 Uhr

Freitag: 7.30 bis 16 Uhr

Telefon 044 342 19 30

Urs Blattner

**Polsteri –
Innendekorationen**

Telefon 044 271 83 27
blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche

Zwei Stockwerke Glück mit Dachterasse.

Wir bringen Sie nach Hause!
Die nahe Bank.

150 JAHRE

zkb.ch/zuhaus



**Zürcher
Kantonalbank**

Dipl.-Fust
Und es funktioniert.

Infos und Adressen:
0848 559 111
oder www.fust.ch

Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie

5-Tage-Tiefpreisgarantie

30-Tage-Umtauschrecht

Schneller Liefer- und

Installationservice

Garantieerlängerungen

Mieten statt kaufen

Schneller Reparaturservice

Testen vor dem Kaufen

Haben wir nicht, gibts nicht

Kompetente Bedarfsanalyse

und Top-Beratung

Alle Geräte im direkten Vergleich

119.90

Tiefpreisgarantie

H/B/T: 50.5 x 43.5 x 47.5 cm

A++

349.-

Tiefpreisgarantie

7 kg Fassungsvermögen

A+++

499.-

Tiefpreisgarantie

7 kg Fassungsvermögen

A+



**KIBERNETIK.
KS 50L
Kühlschrank**
• 44 Liter Nutzinhalt
Art. Nr. 10059467



**NOVAMATIC WA 707.1 E
Waschmaschine**
• Spezialprogramme wie:
Wolle, Feinwäsche, usw.
Art. Nr. 10003305



**NOVAMATIC TW 727.2 E
Wäschetrockner**
• Mit Duvet- und
Wolleprogramm
Art. Nr. 10198160

1. Mai im Herbst

Am vergangenen Samstag fand bei Zweifel 1898 der Tag der offenen Weinkeller statt. Für einmal bot sich den Gästen die Möglichkeit, die Kelterei mitten in der Wümmetzeit zu besuchen.

Patricia Senn

Traditionell findet der Offene Tag der Weinkeller am 1. Mai statt. Nicht in diesem ungewöhnlichen Jahr. Um den beliebten Anlass nicht ganz ins Wasser fallen zu lassen, organisierte Zweifel 1898 in Höngg am vergangenen Samstag einen eigenen Tag mit Degustationen und drei Führungen, die gut besucht waren.

Da für das letzte Wochenende im September Regen angesagt war, pausierte die «Wümmet» bis und mit Dienstag, bevor die restlichen roten Weintrauben eingeholt wurden. Deshalb standen die Maschinen in der Kelterei während der Führung zwar still, doch in der Luft hing ein etwas strenger Duft, verursacht vom



Jonas Gantenbein hat die Geschichte und Abläufe bei Zweifel 1898 verinnerlicht. (Fotos: Patricia Senn)

CO₂, das ab und zu mit einem lautem «Pfff» aus den riesigen Gärtanks entwich. «Keine Sorge, wir haben eine Alarmanlage, die uns warnt, wenn die Werte zu hoch werden», beruhigte Jonas Gantenbein, Leiter Gastronomie und Events bei Zweifel 1898, die Gruppe von etwa 20 Weininteressierten. Ein Grossteil der Ernte wurde bereits eingefahren. Gantenbein zeigte den Gästen, wo die Trauben angeliefert werden, wie sie portionenweise auf ein Förderband gelegt und in der sogenannten Entrappungsmaschine von Stiel und Stengel befreit werden. Anschliessend werden sie gepresst und zermantscht. Der frische Saft der weissen Traube ist anfänglich nichts weiter als ein süsser Traubensaft. Im Stahltank wird ihm die passende Weinhefe zugefügt und er beginnt zu gären. Beim Rotwein ist der Prozess etwas anders, denn für die rote Farbe muss der Saft erst eine Zeit lang in der eigenen Maische liegen. Davon konn-

ten sich die Besucher*innen nun selber ein Bild machen, denn die ersten Rotweintrauben waren bereits für den Erstkontakt in Stahlbehälter abgefüllt worden. Zu tief solle man aber doch lieber nicht inhalieren, während man sich über die Fässer beuge, lachte Gantenbein. Von wegen CO₂ und so. Die Maischegärung dauert etwa eineinhalb bis zwei Wochen. Erst dann kommt der Wein ins Fass.

Immer am Puls der Zeit

Wer sich für Geschichte und Marketing interessiert, erfuhr im haus-eigenen Museum einiges über die Erfolgsgeschichte der Familie Zweifel, zu der neben Wein- und Gartenbau ja auch die berühmten Zweifel Pomy-Chips gehören. Man zeigte sich schon früh innovativ und anpassungsfähig. Als Ende des 19. Jahrhunderts Äpfel an Wichtigkeit gewannen, weil die importierte Reblaus die Reben bedrohte und aus Italien günstige, aromatischere Weine

in die Schweiz kamen, sagte man sich «die Zukunft liegt im Apfel», und rief die Mosterei Zweifel ins Leben, welche 1948 die modernste Mosterei in ganz Europa wurde. 1958 schliesslich war das Geburtsjahr der Pomy-Chips und der Werbeslogan «Chips machen Durst, Moscht löscht den Durst» schlug gleich zwei Fliegen mit einer Klappe. Die Chips waren so erfolgreich, dass die Produktion nach Spreitenbach gezügelt und vergrössert wurde. Auch die Weinproduktion nahm wieder Schwung auf und ist bis heute erfolgreich mit ihrem modern-traditionellen Konzept.

Probelauf für Wine World Zürich

Nach dem kurzweiligen Vortrag konnten die Besucher*innen schliesslich zum praktischen Teil übergehen: der Degustation. Elegant umgesetzt hatten die Veranstalter die Covid-19-Schutzmassnahmen: Die Plexiglasscheiben, die die Angestellten von den Degustierenden trennten, waren links und rechts von ausrangierten Fassdauben gefasst. «Das ist für uns ein guter Probelauf für die Wine World Zürich 2020, die wir Ende Oktober und Anfang November im Fasskeller durchführen werden», sagt Thomas Herter, langjähriger Mitarbeiter und Leiter Privatverkauf und Handel der Zweifel 1898, zufrieden. ■



Die Maischegärung der Rotweintrauben dauert zehn bis 14 Tage.



Die «Entrappungsmaschine» im Vordergrund trennt die Stiele von den Trauben.

Wine World Zürich 2020

Neun Zürcher Weinfachgeschäfte öffnen während acht Tagen ihre Türen und Flaschen. 29. Oktober bis 1. November und 5. bis 8. November. Zweifel 1898, Regensdorferstrasse 20. www.wineworld-zuerich.ch/zweifel-1898



75cl
Fr. 22.00
statt 26.00

ZWEIFEL
1898

FOKUS BELLA ITALIA

Vom 1. Oktober bis 15. November.

Alle Fokusweine mit Preisvorteil. Schauen Sie auf ein Glas vorbei!

Alle Weine im Webshop auf www.zweifel1898

Regensdorferstrasse 20 | 8049 Höngg | www.zweifel1898.ch



Frag den
Energie
Coach ...

Energieeffizient bauen oder erneuern?

Instandsetzung sichert Werterhalt – nutzen Sie das Know-how der Energie-Coaches der Stadt Zürich und lassen Sie sich beraten.

www.stadt-zuerich.ch/energie-coaching



Zuhause bleiben ist keine Option



«Vorbild und Vorurteil. Lesbische Spitzensportlerinnen erzählen»

Donnerstag, 22.10.20, 20.00 Uhr

Regula Portillo
«Andersland»

Freitag, 23.10.20, 20.00 Uhr



Usama Al Shahmani
«Im Fallen lernt die Feder fliegen»

Samstag, 24.10.20, 20.00 Uhr

Laura Vogt
«Was uns betrifft»

Samstag, 31.10.20, 20.00 Uhr



Ticket-Reservierungen per E-Mail an info@kapitel10.ch
Platzzahl beschränkt. Eintritt CHF 20.-, inkl. Apéro.

KAPITEL
10

Buchhandlung **Kapitel 10**
Limmattalstr. 197, 8049 Zürich

info@kapitel10.ch
kapitel10.ch
shop.kapitel10.ch

**Hauptpreise:
Familienferien
und neuer
Fiat 500 Hybrid**



LETZIPARK



WEIL GESUNDHEIT ALLES IST **SWICA**

©2019 The LEGO Group. All rights reserved.

Auf Flurwegen durch die ehemaligen Rebberge

Dank der Kommission «Weinweg Höngg», die dem Quartierverein Höngg angehört, ist der Zürcher Sonnenhang um eine begehbare Attraktion reicher.

Daniel Diriwächter

Es sind verschlungene Pfade, die es seit Ende September neu mitten in Höngg zu entdecken gilt, dabei existieren sie schon seit Jahrzehnten: Die sogenannten Flurwege haben die damaligen Rebberge bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts miteinander verbunden. Dass sie nicht in Vergessenheit geraten, ist der Kommission «Weinweg Höngg» zu verdanken, kurz WWH, die seit 2012 Weinwege eröffnet hat und entsprechende Routen der Bevölkerung zugänglich macht. Schliesslich war Höngg einst das drittgrösste Rebbaugelände des Kantons Zürich.

Während die bis dahin konzipierten Wege mit ihren Informationstafeln viel Wissenswertes über die hiesige Weintradition mit geschichtlichen Aspekten verbinden, werden sie nun von den «Früheren Flurwegen» erweitert. Diese sind für manche Überraschungen gut. «Viele Anwohnerinnen und Anwohner, die dachten, sie kennen Höngg wie ihre Westentasche, waren erstaunt, als wir ihnen von den Flurwegen erzählten», sagt Max Furrer, Vorsitzender des Vorstands WWH. Entsprechend war es für ihn ein besonderes Vergnügen, die nun 15. Tafel für die «Früheren Flurwege» zu präsentieren.

Eine Verbindung bis nach Wipkingen

Die feierliche Einweihung beim Rebstockweg 10, begleitet von einer Trompetenfanfare, sei ein spezieller Akt, sagte Furrer vor rund 20 geladenen Gästen, vornehmlich Sponsor*innen der Informationstafeln. «Unser Bestreben war es, einen wenig bekannten Teil von Höngg für alle sichtbar zu machen», sagte er. Die neue Tafel zeigt anschaulich, warum das so spannend ist: Darauf ist auch der Übersichtsplan aus dem Jahr 1919 mit dem einstigen «Langweg» abgebildet. Dieser war einer der Flurwege und führte durch das ehemalige Rebgebiet, das heute weitgehend überbaut ist. Diese Wege dienten damals als di-

Max Furrer weihte die 15. Tafel für die Flurwege am Rebstockweg ein. (Fotos: Daniel Diriwächter)



rekte Verbindungen, beispielsweise von Höngg bis nach Wipkingen, und erfüllten während der Traubenlese eine wichtige Funktion zum Zusammenführen der Wümmet. Die neue Route des WWH startet am Standort der neuen Tafel, wo der lokal als «Zwärgliweg» bekannte Pfad zwischen die Häuser abzweigt. Es handelt sich dabei um die Flurwege 74 und 75, wie aus einem Kataster von 1929 zu entnehmen ist. Die dort beginnende Route kann exemplarisch für die frühere Art der engen «Kammerwege» angesehen werden. So bezeichnete man damals in der Region die Flurwege.

Mit der Flurwächterin durch Höngg

Die geladenen Gäste wurden von einer Flurwächterin, dargestellt von Anne-Marie Aisslinger, Kommissionsmitglied der WWH, auf

einem Teil der neuen Tour begleitet. Dabei konnte man erfahren, welche Aufgaben die Flurwächter früher innehatten: Diese wurden im Herbst angestellt, um die Rebberge mit ihren reifenden Trauben vor «Mundraub» zu schützen. Zudem wurden die Flurwächter in Höngg früher als «Traubenhansli» bezeichnet.

Aisslinger gab an der Führung trotz des strömenden Regens einen engagierten «Hansli». Mit ihr an der Spitze ging es auf den erwähnten Flurwegen bis zur Bäulistrasse, dort in den Verbindungsweg «Im Trumeter», dann zur Limmattalstrasse hinauf und anschliessend den Tobelegweg wieder hinunter. Dazwischen gaben Aisslinger und Furrer immer wieder interessante und amüsante Anekdoten über das einst stolze Weingebiet bekannt. Die letzte Etappe führte dann als Fackelzug zum Chillesteig; alle Teilnehmenden durften mit einer Fackel den wohl bekanntesten Rebberg Hönggs erkunden.

Am Schluss wartete im Ortsmuseum ein spezieller Imbiss. «Dieser Eröffnung ging eine lange Planung voraus», sagte Furrer, dem es mühelos gelang, seine Gäste durch eine Zeitreise zu lotsen. Die eigentliche Eröffnung hätte schon im Juni stattfinden sollen, aber wurde durch die Situation mit Covid-19 verhindert. Auch aktuell ist der WWH eingeschränkt. «Wir hoffen, dass wir spätestens im kommenden Frühling wieder wie gewohnt Touren anbieten können», so Furrer. Bis dahin können die Weinwege und neu die Flurwege auch ohne Führung abgelaufen werden. Letztere erfordern aber gutes Schuhwerk, um auf den Pfaden der Erinnerung zu wandeln. ■



Die Eröffnungstour endete mit einem Fackelzug beim Chillesteig.

Höngg aktuell

Donnerstag, 1. Oktober

Geschichten aus dem Koffer

10 bis 11 Uhr. Geschichten, die zur Jahreszeit passen, hören und sehen, dazu etwas malen oder basteln. Für alle Kinder bis 5 Jahre in Begleitung einer Bezugsperson. GZ Höngg, Standort Rütihof, Hurdackerstrasse 6.

Tag der älteren Menschen

13.30 bis 17 Uhr. 14 bis 15 Uhr: Vortrag «Selbstbewusst alt werden – Aspekte einer Lebenskunst des Alterns» von Dr. Heinz Rüegger. 16 bis 17 Uhr: Einzigartiges Klangerebnis mit Kristallklangschaalen von Rolf Züsli. Unkostenbeitrag 10 Franken. Ref. Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Aktivspiel- und Begegnungsnachmittag mit Lotto

14 bis 16 Uhr. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Jazz Happening – Tribute to Cole Porter

20 bis 23 Uhr. Der Jazz Circle Höngg ehrt den US-amerikanischen Komponisten und Liedtexter Cole Albert Porter. Es singt Regi Sager, Redaktorin des Radio SRF 1. Katholische Kirche, Limmattalstrasse 146.

Freitag, 2. Oktober

Senioren Turner Höngg

9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness, Gedächtnistraining. Jeden Freitag. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Turnen 60plus

9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz des Älterwerdens ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag (ausser in den Schulferien) von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Spielabend für Erwachsene

19 bis 22 Uhr. Für alle Erwachsenen, die Brett-, Würfel-, Karten- oder Gesellschaftsspiele mögen. Vorbeikommen und das eigene Lieblingsspiel mitbringen. Jeden ersten Freitag im Monat. Gratis, keine Anmeldung erforderlich. Sonnegg, Bauherrenstrasse 53.

Fortsetzung auf Seite 13

QUARTIERVEREIN HÖNGG

Werden Sie Mitglied des Quartiervereins

Der Quartierverein Höngg (QVH) ist mit Jahrgang 1937 nicht der älteste, dafür aber mit über 1200 Mitgliedern der grösste Quartierverein der Stadt Zürich und steht allen interessierten Personen offen. Ehrenamtlich tätige und im Quartier gut vernetzte Vorstandsmitglieder leiten den Verein und zeichnen für ein oder mehrere Ressorts verantwortlich.

Der politisch und konfessionell neutrale QVH engagiert sich für den Erhalt und die Verbesserung der Lebensqualität im Quartier und ist privatrechtlich organisiert. Der QVH ist von den Stadtbehörden als offizielle Vertretung der Quartierbevölkerung anerkannt und unterstützt. Der Quartierverein Höngg erfüllt wichtige Aufgaben und bezweckt die Wahrung der Interessen der Quartierbevölkerung gegenüber Behörden und Privaten, er bespricht und berät über Fragen öffentlicher Bedeutung und beobachtet die Entwicklungen im Quartier.

Die Förderung des Quartiers und des Gemeinwesens liegt ihm ebenso am Herzen wie die Anregung und Förderung von gemeinnützigen und kulturellen Unternehmungen im Quartier.

Möchten Sie Mitglied des QVH werden? Der jährliche Mitgliederbeitrag für Einzelmitglieder beträgt Fr. 20.–, für Ehepaare und eingeschriebene Partnerschaften Fr. 40.–. Die Generalversammlung findet jeweils im ersten Halbjahr statt.

Schreiben Sie uns gerne per Post oder via Formular auf unserer Website. Wir freuen uns auf Ihre Mitgliedschaft.

www.zuerich-hoengg.ch

Öis liit Höngg am Herze!

Alexander Jäger
Präsident Quartierverein
Segantinistrasse 29
8049 Zürich



WELLNESS- & BEAUTYCENTER

MARIA GALLAND

- Neu Kryolipolyse
- Neu dauerhafte Haarentfernung
- Manicure und Fusspflege
- Klassische Kosmetik
- Microneedling
- Permanent-Make-up
- Neu Wimpernextension

Cornelia Höltschi, eidg. dipl. Kosmetikerin
Limmattalstr. 340, 8049 Zürich, Tel. 044 341 46 00, www.wellness-beautycenter.ch



Wein- und Obsthaus Wegmann

Höngger Suuser und Süssmost frisch ab Presse

Knackig frische Äpfel und Birnen direkt vom Baum
Jeden Freitag/Samstag Butterzopf und Brot vom Hof
Pinot Noir Eggbühl, Gamaret, Daniel's Cuvée Noir
für jeden gemütlichen Herbstabend!

Mir fröied öis uf Sie!

Wein- und Obsthaus, Frankentalerstr. 54 und 60, Zürich-Höngg, Tel. 044 341 97 40
Mo, Di, Do: 8–12/14–18.30 Uhr, Fr: 8–18.30, Sa: 8–16 Uhr, Mi und So: geschlossen

www.obsthaus-wegmann.ch

almacasa

SELBSTBESTIMMT UMSORGT

Pflege und Betreuung in wohnlichem Umfeld und an drei Standorten. Ab Herbst 2021 finden Sie Almacasa auch in Pfungen!

Mitten in der Gemeinde oder im Quartier bietet Almacasa professionelle Betreuung für ältere und pflegebedürftige Menschen, die ihr Leben vorübergehend oder auf Dauer nicht mehr alleine bewältigen können.

Was Sie von uns erwarten können:

- Langzeitaufenthalte aller Pflegestufen
- Palliative Pflege
- freie Arztwahl (Heimarztbetreuung möglich)
- *Tages-/Nachtentlastungsaufenthalte, um pflegenden Angehörigen Erholung zu ermöglichen
- Akut- und Übergangspflege nach Spitalaufenthalt
- Ferienaufenthalte, 1 bis 5 Wochen

Almacasa ist von allen Krankenkassen anerkannt. Unsere Tarife liegen im Rahmen der Ergänzungsleistungen des Kanton Zürich. Der Aufenthalt im Almacasa ist daher in der Regel unabhängig von Einkommen und Vermögen finanzierbar.

* Basispreis Tagesaufenthalt: Fr. 123.–
Aufenthalte möglich in Weisslingen und Friesenberg

-  Almacasa Weisslingen
Dorfstrasse 3b
8484 Weisslingen
+41 52 544 44 44
weisslingen@almacasa.ch
-  Almacasa Oberengstringen
Zürcherstrasse 70
8102 Oberengstringen
+41 43 544 22 22
oberengstringen@almacasa.ch
-  Almacasa Friesenberg
Schweighofstrasse 230
8045 Zürich
+41 58 100 80 80
friesenberg@almacasa.ch
-  Almacasa Pfungen
Ab Herbst 2021

Begleiten Sie uns auf Facebook!



«Dr. Age» auf Radio 1
jeden Sonntag und
als Podcast!



Almacasa
bildet aus!



«Das Alter ist für mich keine Herausforderung»

Im dritten und letzten Teil der Gespräche zum Thema «Alter» hat der «Höngger» die «Tertianum Residenz Im Brühl» besucht. Angela Schulthess-Vogler berichtet nicht nur aus ihrem bewegten Leben, sondern erklärt auch, wie sie mit dem Älterwerden umgeht.

Dagmar Schröder

Angela Schulthess-Vogler hat in ihrem Leben schon so einiges gesehen und erlebt. Die 90-jährige, gebürtige Ungarin musste Mitte der 50er-Jahre ihre Heimat und Familie in Ungarn verlassen und reiste als Flüchtling nach Österreich – versteckt im Hohlraum eines Heuwagens. Von Österreich führte sie ihr Weg in die Schweiz, aufgrund ihrer guten Deutschkenntnisse konnte sie als Dolmetscherin für die Flüchtlingshilfe einreisen. Als junge Frau ganz alleine in der Schweiz lernte sie, sich hier zurechtzufinden und sich eine eigene Existenz aufzubauen. Sie besuchte die Handelsmittelschule und schloss mit der Matur ab, verliebte sich in einen Schweizer, gründete eine Familie. Lange Jahre lebte sie mit ihrem Mann und zwei Töchtern in Altstetten, doch ihren Alterswohnsitz verlegte sie nach Höngg. Seit 12 Jahren wohnt sie nun im Tertianum Im Brühl – und fühlt sich wunderbar.

Unabhängig bleiben und trotzdem Sicherheit geniessen

Für das Tertianum hat sie sich ganz bewusst entschieden. Gemeinsam mit ihrem Mann machte sie sich vor rund 15 Jahren auf die Suche nach einem schönen Altersheim. «Wichtig war uns vor allem, dass wir eine Einrichtung finden, wo wir eine eigene Wohnung haben und nicht im gleichen Zimmer wohnen und schlafen müssen. Überzeugt hat uns auch, dass die Appartements hier eine eigene Küche haben, Frühstück und Abendessen kann man selbst zubereiten», berichtet sie. Für diese Vorteile waren sie gerne bereit, etwas mehr zu investieren als in anderen Einrichtungen. Also liessen sie sich in der «Residenz Im Brühl» auf die Warteliste setzen. Dreimal wurde ihnen eine Wohnung angeboten, dreimal lehnten sie ab – es sei noch zu früh,



Angela Schulthess-Vogler: Musik und ein enger Familienzusammenhalt sind ihr Rezept für ein erfülltes Leben. (Foto: Dagmar Schröder)

meinte ihr Mann. Doch dann wurde das Haus, in dem sie 46 Jahre lang gewohnt hatten, saniert, es blieb nur der Auszug, entweder in eine vorübergehende Wohnung oder in die Altersresidenz. Sie fragten im Tertianum nach und hatten Glück: innerhalb von drei Monaten konnten sie einziehen. Vor zehn Jahren verstarb ihr Mann, seither lebt sie alleine in dem 2.5-Zimmer-Appartement.

Auf keinen Fall zur Last fallen

Eine andere Wohnform als diese käme für sie im Alter nicht in Frage. Klar, in jüngeren Jahren hat sie sich wie viele andere auch Sorgen darüber gemacht, wie das wohl wird im Alter: «Man hört ja so viel Schlechtes über Altersheime. Aber ehrlich gesagt: ich hätte mir nie vorstellen können, dass es mir mal so gut gehen wird», erklärt sie.

«Wenn ich alleine sein möchte, dann kann ich mich in meine Wohnung zurückziehen. Gleichzeitig erhalte ich hier alle notwendige Unterstützung, die ich brauche und bin in Gesellschaft, wenn mir danach ist», schwärmt sie. So wie ihre Eltern zu Hause alt zu werden und zu sterben, das fände sie keine Option. Auf keinen Fall möchte sie ihren Kindern zur Last fallen: «Früher, als meine Eltern alt wurden, war es eine Schande, wenn die älteren Menschen ins Altersheim gehen muss-

ten. Diese galten allgemein als Armenheime. Doch heute ist es ja kaum mehr möglich, in den Mietwohnungen noch eine oder zwei Personen mehr aufzunehmen, wenn die Eltern Unterstützung benötigen.» Ausserdem seien ältere Menschen ja oft nicht ganz einfach in ihren Ansprüchen und im Umgang mit der jüngeren Generation, welche wiederum oft Mühe habe, sich auf die Bedürfnisse der Eltern einzulassen. «Ich für meinen Teil würde jedenfalls das gute Verhältnis zu meinen Kindern nicht dadurch belasten wollen, dass ich bei ihnen lebe und auf ihre Hilfe angewiesen bin», so Schulthess-Vogler weiter.

Nicht ohne ihre Familie

Nichtsdestotrotz ist und bleibt ihre Familie das allerwichtigste in ihrem Leben, «sie ist mein eigentliches Zuhause», so Schulthess-Vogler. Sie hat regelmässigen Kontakt zu den zwei Töchtern und den fünf Enkel*innen. Gerade hat sie ihren 90. Geburtstag nachgefeiert,

«da kamen alle vorbei. Die haben schon lange vorbereitet und geübt, denn wenn wir beisammen sind, wird immer intensiv musiziert», freut sie sich. In der Altersresidenz pflegt sie zwar auch viele Kontakte und Freundschaften, kennt die meisten der Bewohner*innen und trifft sich regelmässig mit einer Gruppe von ihnen zu Gesell-

schaftsspielen. Doch manchmal, so sagt sie, kann sie sich immer noch nicht ganz an die zurückhaltende Art vieler Schweizer*innen gewöhnen: «Wir Ungar*innen sind da oft schon ganz anders. Wir sind laut und lustig und nehmen kein Blatt vor den Mund. Ich bin schon oft in Fettnäpfchen getreten hier in der Schweiz.» Mit den Verwandten ist das einfacher, da muss sie nicht befürchten, jemandem zu nahe zu treten.

Akzeptieren, was nicht zu ändern ist

Es sind nicht zuletzt der gute Zusammenhalt innerhalb der Familie und das Gefühl, reichhaltige schöne Erfahrungen gemacht zu haben und im Leben nichts verpasst zu haben, die dafür sorgen, dass Schulthess-Vogler mit dem Altern kein grosses Problem hat. «Ich finde es überhaupt nicht schwierig, älter zu werden», versichert sie und ergänzt: «Alt werden ohne irgendwelche Gebrechen, das geht halt nicht. Da muss man einfach akzeptieren und annehmen, was nicht zu ändern ist. So ist mein Naturell. Wichtig ist mir, dass mein Kopf immer noch gut funktioniert.» Das tut er bis jetzt auf jeden Fall. Das Gehör und die Augen sind nicht mehr so gut, zum Laufen benötigt sie einen Rollator, doch ihren Papierkram, den erledigt sie nach wie vor selbstständig. Auch Angst vor dem Tod kennt sie nicht. «Es ist ja klar, dass das hier die Endstation meines Lebens ist», erklärt sie. Sie setzt sich viel mit dem Tod auseinander und hat bereits alles geregelt. «Es ist keine Frage, ob ich sterbe, sondern nur wie ich sterben werde. Da beruhigt es mich sehr, hier zu leben und zu wissen, dass ich – ausser es treten medizinische Notfälle auf – in meiner Wohnung bleiben kann bis zum Schluss, betreut vom Pflegepersonal und den Ärzten hier im Haus. Das ist mir sehr viel wert.»

Diese Fokusreihe zum Thema «Alter» entsteht mit freundlicher Unterstützung der Luise Beerli Stiftung. Die Stiftung unterstützt vorwiegend in der Stadt Zürich domizilierte Institutionen, die sich für betagte oder behinderte Menschen einsetzen. Sie hat keinen Einfluss auf Inhalt und Form der Artikel genommen.

«Ich würde das gute Verhältnis zu meinen Kindern nicht dadurch belasten wollen, dass ich auf ihre Hilfe angewiesen bin.»

«Ich bin Fan der

Noch vor zwei Jahren wurde die Stadt dafür kritisiert, neue Alterszentren zu bauen und damit ein Überangebot an Betten zu kreieren und die privaten Angebote zu konkurrenzieren. Diesen Juni hat das Departement für Gesundheit und Umwelt unter der Führung von Stadtrat Andreas Hauri mit der neuen Altersstrategie 2035 einen Paradigmenwechsel eingeläutet: Im Zentrum stehen keine Bauten, sondern Selbstbestimmtheit, Vielfalt, Mobilität und Mitwirkung. Heere Ziele, doch wie sind diese zu erreichen?

Das Interview führte
Patricia Senn

Herr Stadtrat Hauri, worin liegt für Sie der grösste Erkenntnisgewinn der neuen Altersstrategie 2035?

Was der Prozess klar gezeigt hat, ist, dass die Menschen im Alter so lange wie möglich zu Hause bleiben wollen. Das zeigt sich auch darin, dass sie immer später ins Altersheim übertreten – heute im Schnitt im Alter von 84 Jahren. Bei der Stadt ist man davon weggekommen, Alterszentren im klassischen Sinn, wie man sie in den vergangenen 50 Jahren gekannt hat, zu bauen. Gewisse Bauvorhaben wurden sogar gestoppt. Verstehen Sie mich nicht falsch: Für manche Menschen im hohen Alter sind Alterszentren genau das richtige Modell und für eben diese gibt es genügend Plätze in der Stadt. Aber daneben gibt es andere Wohnformen. Deshalb will die Stadt mehr in die ambulanten Leistungen vor Ort investieren. Das bedeutet, dass wir die Dienstleistungen zu den Leuten bringen und nicht umgekehrt.

Bei intensiver Pflege ist die ambulante Betreuung für die Betroffenen jedoch teurer als ein Platz im Altersheim.

Das stimmt. Das ist ein Fehler im System, jedoch ein bekannter. Es gibt finanzielle Fehlanreize, die aber sind nicht städtisch verursacht, sondern kantonal und auf Bundesebene. Je nach Fall ist es so tatsächlich günstiger, in ein Alterszentrum zu gehen, denn dort werden gewisse Betreuungs- und Unterstützungsleistungen von den Ergänzungsleistungen übernom-

men. Zu Hause müssen diese von der betroffenen Person selber bezahlt werden. Die Stadt arbeitet daran, ein Modell zu entwickeln, das es auch einkommensschwachen Personen ermöglicht, mit zusätzlicher Unterstützung länger zu Hause zu bleiben. Das ist ein wichtiger Punkt. Es darf nicht sein, dass Leute aus finanziellen Gründen in ein Heim gehen müssen.

Die Altersstrategie 2035 betont die Wichtigkeit der «Vielfalt» und «Durchlässigkeit». Was ist damit gemeint?

Vielfalt bedeutet konkret, dass wir unterschiedliche Wohn- und Betreuungsformen anbieten wollen, seien es Alterswohnungen, Alters-WGs, gemischte Wohngemeinschaften, Wohngemeinschaften für mediterrane Bevölkerungsgruppen oder, wie soeben entstanden, ein Modell für Menschen der LGBTI*-Gemeinschaft. Wichtig ist gerade bei den beiden letztgenannten, dass sie nicht als isolierte Wohngruppe funktionieren, sondern in einen Kontext, eine Siedlung eingebettet sind. Dass das Angebot für die ältere Gesellschaft durchlässiger werden soll, bedeutet, dass die Synergien zwischen den bestehenden Angeboten wie Alters- und Pflegezentren, Alterswohnungen, Spitex und Spitälern besser genutzt werden. Ein konkretes Beispiel könnte sein, dass Menschen aus einer Alterswohnungssiedlung die kulinarischen und kulturellen Angebote der Alterszentren im Quartier nutzen können. Oder dass Pflege- und Alterszentren gewisse Leistungen in Alterswohnungen erbringen können wie Mahlzeiten- oder Betreuungsangebote. Hier prüfen wir zurzeit ein Pilotprojekt, das schon bald starten könnte.

Die Altersstrategie fokussiert sehr auf die Quartiersebene, möglichst viele Leistungen sollen dezentral und nahe bei den Betroffenen abgedeckt werden können.

Das ist richtig. Wir möchten den Quartierbezug stärken. Dazu führen wir Sozialraumanalysen durch um zu sehen, wie die Altersentwicklung ist, welches An-



Stadtrat und Vorsteher des Gesundheits- und Umweltsportaments Andreas Hauri ist überzeugt von der Vorwärtsstrategie der Stadt beim Thema Alter.
(Foto: Stadt Zürich, Giorgia Müller)

gebot in einem Quartier bereits existiert, was fehlt, wo vielleicht ein Überangebot besteht. Dabei geht es nicht in erster Linie ums Bauen oder Sanieren, sondern um den ganzen öffentlichen Raum. Das macht das Ganze zu einem sehr umfassenden Projekt. Bei der Formulierung der Altersstrategie 2035 war mir persönlich sehr wichtig, dass am Ende nicht nur ein schönes Papier dabei rauskommt, sondern auch ein Massnahmenkatalog mitgeliefert wird, wie die Ziele der Strategie erreicht werden können. Natürlich gibt es Massnahmen, wie bauliche Projekte, deren Umsetzung naturgemäss mehr Zeit beanspruchen wird. Andere – und es sind nicht wenige – lassen sich hingegen verhältnismässig leicht realisieren und – das ist sehr wichtig – wieder rückgängig machen, wenn wir feststellen, dass sie nicht benötigt werden. Nehmen wir das Beispiel des Queer-Modells: Mit der Stiftung Alterswohnungen haben wir diese Wohngemeinschaft ins Leben gerufen. Sollte es irgendwann kein Bedürfnis mehr dafür geben, lässt sich die WG ohne grossen Aufwand zu gewöhnlichen Alterswohnungen umnutzen. So bleibt das finanzielle Risiko klein und wir flexibel. Es braucht etwas Mut, aber als Stadt sind wir in der Lage, auch etwas auszuprobieren. Ich erachte das sogar als unsere Aufgabe, solange es im finanziell vertretbaren Rahmen bleibt.

In Höngg sind die drei Alterszentren privat geführt, dane-

ben gibt es das städtische Pflegezentrum Bombach und eine Siedlung der Stiftung Alterswohnungen. Wie kann die Stadt in einem Quartier Synergien schaffen, in dem sie fast nicht präsent ist?

Die Altersstrategie hört nicht bei den städtischen Angeboten auf, sondern will die privaten und gemeinnützigen Institutionen und Angebote miteinbeziehen. Wichtig ist für uns, dass wir die Menschen erreichen, bevor sie in ein Heim kommen. Hier kommt das Gesundheitszentrum zum Tragen, das in der Altersstrategie erwähnt ist. Wenn die Sozialraumanalyse zum Beispiel ergibt, dass es in einem Quartier keinen Treffpunkt gibt, wo sich Menschen vernetzen und etwas gemeinsam unternehmen können, so dass eher die Gefahr einer Vereinsamung besteht, können wir einen solchen Treffpunkt oder eben ein Gesundheitszentrum einrichten. Darin können Spitex, Wohnen mit Betreuung, Café, vielleicht sogar in Kombination mit einer Studentenwohnungs-siedlung, Platz finden. Natürlich sieht so ein Angebot von Quartier zu Quartier unterschiedlich aus. Wir wollen demnächst in Grünau und Oberstrass mit zwei Pilotprojekten starten.

In den Quartieren existiert bereits heute ein grosses, oft auch privates und gemeinnütziges Angebot für betagte Menschen. Wie schafft es die Stadt, dieses nicht zu konkurrenzieren?

Altersstrategie 2035»

Das ist tatsächlich eine der grössten Herausforderungen: Herauszufinden, was bereits vorhanden ist. Die Stadt hat die Aufgabe, dort einzuspringen, wo es zu wenig Angebote gibt. Die zentralen Anlaufstellen in den Quartieren sollen die Dienstleistungen koordinieren und für alle einfach zugänglich machen. Daneben wird es eine digitale Plattform geben, auf der auch alle privaten und gemeinnützigen Angebote einsehbar und zugänglich sind. Wichtig ist uns, niemanden zu bevormunden. Man kann die Leute nicht dazu zwingen, die Leistungen in Anspruch zu nehmen. Es gibt ältere Menschen, die sehr gerne alleine in ihrer Wohnung bleiben. Hier darf man nicht eingreifen aus Angst, dass jemand den gesellschaftlichen Anschluss verliert und ihm oder ihr eine Freizeitbeschäftigung aufzwingen.

Die Themen Demenz und Multimorbidität werden in Zukunft eine immer wichtigere Rolle spielen. Dennoch will die Stadt die bestehenden Plätze ihrer Pflegezentren nicht erhöhen. Ist es realistisch, dass auf Pflege angewiesene Personen zu Hause betreut werden können?

Bereits heute werden viele an Demenz erkrankte Personen zu Hause gepflegt. Natürlich ist es eine grosse Herausforderung, hier «ambulant vor stationär» zu agieren. Und ab einem bestimmten Punkt ergibt eine stationäre Betreuung in einem Alters- oder Pflegezentrum mehr Sinn. Hier wollen wir garantieren, dass genügend Pflegeplätze vorhanden sind. Ausserdem spezialisieren sich unsere Zentren vermehrt im Gebiet Demenz. Wir bauen in den Zentren deshalb keine Pflegebetten ab, sondern es gibt eine Verlagerung zu mehr spezialisierten Plätzen. Kommt unser Angebot an seine Grenzen, werden wir entsprechend reagieren.

Die Umsetzung der Altersstrategie mit mehr Pflege und Betreuung vor Ort scheint personalintensiv zu sein. Einerseits fehlen aber Fachkräfte im Gesundheitswesen, andererseits bilden die Personalkosten meist den grössten Posten im Budget.

Da es um eine Verlagerung von einem Angebot ins andere geht, wird nicht unbedingt viel mehr Personal nötig sein. Aber klar,

auch in der Stadt Zürich suchen wir im Gesundheitswesen nach qualifizierten und motivierten Pflegefachleuten, obwohl wir aktuell schon sehr gut aufgestellt sind. Was die Pflegeberufe für viele unattraktiv macht, ist die schlechte Vereinbarkeit zwischen privatem und beruflichem Leben. Nacht- und Wochenendschichten gehören einfach dazu. Das führt dazu, dass die Fachkräfte sich nach anderen Berufsbereichen umsehen oder ganz ins Familienleben einsteigen. Hier will die Stadt ansetzen. Eine kleine Verbesserung könnte bereits sein, dass die Arbeitspläne früher veröffentlicht werden, damit die Mitarbeitenden besser planen können. Weiter sind die Weiterbildungsmöglichkeiten ein Thema: Im Pflegebereich kann man sich beruflich entwickeln und Karriere machen. Doch es braucht entsprechende Weiterbildungen. Diese wollen wir fördern. Zudem stärken wir die Vernetzung zwischen den Institutionen in der Stadt.

Und die Finanzierung eines so grossen Projekts wird nicht ganz einfach werden.

Sicher, das ist eine Herausforderung. Es war uns im Stadtrat aber wichtig, beim Thema Alter eine Vorwärtsstrategie zu verfolgen. Es ist ein unumstösslicher Fakt, dass die Bevölkerung immer älter wird. Und das verursacht mehr Kosten. Die Betreuung zu Hause ist ebenfalls mit höheren Kosten verbunden. Für mich ist das Bekenntnis des Stadtrats, dass man beim Thema Alter einen Schritt vorwärts machen will und dass es uns etwas kosten darf, das Wichtigste.

Ich muss sagen, ich bin ein Fan von dieser Altersstrategie. Ich bin begeistert davon, wie engagiert alle Beteiligten im Entstehungsprozess und in der Umsetzung dabei waren und sind. Es wäre eine grosse Enttäuschung, wenn wir diese Altersstrategie nicht realisieren könnten. Aber ich bin zuversichtlich, denn viele Massnahmen sind weder kostspielig noch schwierig zu realisieren, dafür sind deren Wirkung und der Erkenntnisgewinn gross. Man kann sehr gut in kleinen Schritten vorwärtsgehen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Die Altersstrategie in Kürze

Die «Altersstrategie 2035» orientiert sich an neun grundlegenden Leitprinzipien und definiert konkrete Stossrichtungen im Rahmen von drei Querschnittsthemen und vier Handlungsfeldern.

In Zukunft sollen die Zürcher*innen so lange wie sie es wünschen und es gesundheitlich geht in ihrem vertrauten Umfeld bleiben können. Die Stadt will sie dabei unterstützen und unter anderem die ambulanten Angebote stärken. Im Zentrum stehen Vielfalt und Flexibilität, unterschiedliche Wohn- und Pflegeformen und Durchlässigkeit. Die «Altersstrategie 2035» hat vier konkrete Handlungsfelder definiert.

Wohnen, Unterstützung und Pflege
Einwohner*innen der Stadt Zürich sollen im Alter möglichst selbst-

ständig leben können. Dazu wird es einen deutlichen Ausbau von Alterswohnungen brauchen. Auch die Spitex-Versorgung und weitere ambulante Angebote im Bereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung, der Entlastung von Angehörigen sowie der Freiwilligenarbeit sollen gestärkt werden. Um es auch einkommensschwachen Personen zu ermöglichen, länger zu Hause zu bleiben, sollen neue Formen von finanziellen Beihilfen für Betreuung und Unterstützung sowie auch für intermediäre Angebote wie Tages- und Ferienplätze entwickelt werden. Alterszentren in der heutigen Form werden von der Stadt nicht mehr geplant und gebaut. Durch die Stärkung des ambulanten Bereichs kann künftig die Anzahl der benötigten Pflegebetten reduziert werden, trotz einer höheren Anzahl

an hochaltrigen Menschen gegenüber heute.

Das Gesundheitszentrum

Das neue Wohn-Pflege-Modell sieht im Kern ein «Gesundheitszentrum» vor: Eine Kombination von Angeboten des Wohnens mit Dienstleistungen, des Wohnens mit Betreuung und Unterstützung sowie allenfalls ergänzend einer Pflegeabteilung. Das Gesundheitszentrum soll auch als Dreh- und Angelpunkt für quartierbezogene Dienstleistungen und als Treffpunkt dienen.

Information und Mobilität

Eine Onlineplattform soll die Übersichtlichkeit aller Angebote für die ältere Bevölkerung verbessern. Neue dezentrale Angebote wie etwa Drehscheiben oder Anlaufstellen in den Quartieren werden in

enger Zusammenarbeit mit bestehenden privaten und gemeinnützigen Anbietern entwickelt. Generell werden die noch bestehenden Hindernisse im öffentlichen Raum soweit möglich abgebaut und die Aufenthaltsqualität laufend erhöht. Konkret geht es dabei um Raum für Erholung und mehr Sitzgelegenheiten, aber auch um Sicherheit als Fussgänger*in oder die Länge der Grünphasen bei Lichtsignalanlagen. Schliesslich sollen ältere Menschen künftig noch stärker in die Gestaltung der Angebote eingebunden werden. Allen Menschen, die sich freiwillig engagieren wollen, soll dies so einfach wie möglich gemacht werden.

Hier geht es zur Altersstrategie 2035:



Das Leben im

Wie gestaltet sich das Leben mit einer Demenz im Alter? Ein Besuch im Pflegezentrum Bombach in Höngg zeigt, dass das Leben trotz des Vergessens lebenswert ist.

Daniel Diriwächter

Es sind helle Räumlichkeiten, die man beim Besuch im Haus B des städtischen Pflegezentrums Bombach in Höngg betritt. Die breiten Gänge führen immer ans Ziel, etwa in einladende Aufenthaltsräume, in Küchen mit einer Kochinsel, oder auf Terrassen, die einen weiten Blick auf das Limmattal preisgeben. Aber auch in die privaten Zimmer der Bewohner*innen. Kleine Kreidetafeln neben den Türen, individuell bemalt, weisen den Weg in die eigenen vier Wände. Denn im Haus B leben ausschliesslich Menschen mit einer Demenz.

«Es war nie unsere Intention, dass wir Menschen mit einer Demenz von den anderen hier lebenden Personen abgrenzen», sagt Slava Marjanovic. Er ist Pflegeexperte im Pflegezentrum Bombach und hat Einfluss auf die Pflegentwicklung. «Auch im Hauptgebäude, dem Haus A, leben Menschen mit einer Demenz», sagt er. Doch egal in welchem Gebäude: Der Gedächtnisverlust und die Beeinträchtigung der kognitiven Fähigkeiten verändern das Leben der Betroffenen massiv. Und laut Marjanovic wird deren Anzahl zunehmen. Auch deswegen wurde das Haus B speziell für deren Bedürfnisse entworfen.



Slava Marjanovic, Pflegeexperte: «Wir erleben einen engen Zusammenhalt.»

(Fotos: Daniel Diriwächter)



Pflegezentrum Zürich Bombach, Haus B, Blick zur Eingangszone.

(Foto: Andreas Buschmann)

Das Risiko steigt mit dem Alter

In der Tat spielt die Demenzerkrankung zunehmend eine grössere Rolle in der Gesellschaft. Die Organisation Alzheimer Schweiz wies am 21. September, dem Weltalzheimerstag, erneut auf die jüngsten Zahlen hin. Aktuell leben schätzungsweise 131 300 Menschen mit Demenz in der Schweiz. Jährlich würden weitere 31 200 Personen daran erkranken. 73 Prozent der Betroffenen seien zudem Frauen, was auch auf deren höheres Lebensalter zurückzuführen ist. Die Organisation, deren Zahlen sich auf die Angaben des Bundesamtes für Statistik stützen, blickt auch in die Zukunft: Im Jahr 2050 werden voraussichtlich 315 000 Menschen an einer Demenz erkrankt sein. Alzheimer Schweiz schreibt weiter, dass das Risiko, an einer Demenz zu erkranken, mit zunehmendem Alter steigt. So sind nach heutigem Wissensstand beispielsweise 25 Prozent aller Frauen im Alter von 85 bis 89 Jahren an Demenz erkrankt. Bei den Männern ab 90 Jahren sind es fast 30 Prozent. Entsprechend ist Demenz ein wichtiges Thema in Pflegeeinrichtungen. Und die Krankheit hat viele Gesichter: Demenz ist lediglich der Oberbegriff für mehr als 100 verschiedene Krankheiten, welche die Funktion des Gehirns beeinträchtigen.

Im Jahr 2050 werden voraussichtlich 315 000 Menschen an einer Demenz erkrankt sein.

Eine von ihnen ist Alzheimer, die häufigste Form der Demenz, bei der fast unbemerkt die Nervenzellen und ihre Verbindungen im Gehirn absterben. «Wir erleben auch Mischformen bei Betroffenen», sagt Sven Brenner, Fachexperte für Demenz im Pflegezentrum Bombach. «Beispielsweise kommt Alzheimer oft in Kombination mit der vaskulären Demenz vor.» Das ist die zweithäufigste Demenzform, bei der Durchblutungsstörungen im Gehirn das Absterben der Nervenzellen verursachen. «Auch Alzheimer und die Lewy-Körper-Demenz treten gemeinsam auf», so Brenner. Letztere hat gewisse Ähnlichkeit zur Parkinson-Krankheit und muss separat behandelt werden.

Eine individuelle Pflegeplanung

Es gibt also nicht «die» Demenz und entsprechend nicht nur eine Behandlung. Dazu kommt, dass es bislang kein Heilmittel gibt. Dennoch können Medikamente die Entwicklung der Krankheit verzögern, beispielsweise werden Antidementiva zur Behandlung von Alzheimer eingesetzt. Nichtmedikamentöse Behandlungen wie Gedächtnistraining oder körperorientierte Therapien können auch angewendet werden. «Es gibt aber keinen typischen Verlauf einer Demenzerkrankung», sagt Brenner. Daher muss jeder

einzelne Pflegeplan individuell gestaltet werden. «Es ist wichtig zu erwähnen, dass bei vielen der hier wohnhaften Personen noch eine somatische Erkrankung vorliegt. Demenz ist daher meist nur einer der Gründe für den Aufenthalt im Pflegezentrum», sagt er. Gerade Menschen mit einer Demenz in einem späten Stadium können Schmerzen aufgrund einer anderen Krankheit schwer äussern.

Die Pflege der Betroffenen ist daher ein weites Feld für Pflegefachpersonen, entsprechend wird die Krankheit bereits in der Ausbildung behandelt. «Unser Personal kann auch auf spezifische Weiterbildungen zählen», sagt Marjanovic. Etwa mit der Validation, die sowohl eine Methode als auch eine Haltung im Umgang mit Menschen mit Demenz darstellt. Deren Grundsätze sind, kurz skizziert, folgende: Die Realität des Patienten akzeptieren, Empathie zeigen und Selbstkongruenz ausstrahlen. «Diese Schulung wird zunehmend wichtiger für unsere Arbeit, dabei geht es konkret um die Sensibilisierung», so Marjanovic. Dem pflichtet auch Brenner bei: «Die Kommunikation mit Menschen mit einer Demenz ist anders, weswegen die Gefühlsebene zentral wird.»

Lebensqualität mit Demenz

Das Leben mit Demenz in einem Pflegezentrum dürfe nicht als «letzte Station» wahrgenommen werden, sagt Brenner. Er kann aber verstehen, dass sich

Augenblick

viele vor der Diagnose fürchten. «Wir müssen den Leuten die Angst nehmen, da müssen wir ansetzen. Denn es gibt auch eine Lebensqualität mit Demenz.» Im Pflegezentrum Bombach, wo Bewohner*innen in verschiedenen Stadien der Erkrankung leben, sei das der Fall. Wie auch in anderen städtischen Zentren. «Hier kümmern sich alle umeinander und wir erleben einen engen Zusammenhalt», sagt Marjanovic.

Brenner ergänzt: «Dieses Miteinander ist die Realität, und nicht die Vorstellung, dass die Menschen den ganzen Tag still in einer Ecke sitzen». Auch dürfen sich die Bewohner*innen in den städtischen Pflegezentren auf regelmässige Veranstaltungen, Konzerte oder Spielnachmittage freuen. Für ausreichenden Zeitvertreib ist daher gesorgt. Marjanovic fügt an, dass es natürlich überall, wo Menschen zusammenleben, Konflikte gebe. «Aber das ist auch in anderen Gemeinschaften der Fall, nicht nur in Pflegezentren.»

Der richtige Zeitpunkt

Tritt eine an Demenz erkrankte Person in das Pflegezentrum ein, habe sie meist das mittlere Stadium der Krankheit erreicht, sagt Brenner. Das sei der Zeitpunkt, ab dem häufig eine 24-Stunden-Betreuung nötig wird und die Angehörigen oder die ambulante Pflege diese oft nicht mehr bewältigen können. Zudem hat jeder Mensch durch seine Krankheit eine individuelle Vorgeschichte. «Wie das Leben der Patienten vorher war, wollen wir aber nicht beurteilen. Unsere Arbeit beginnt beim Eintritt», sagt Brenner.

Zu dieser Arbeit gehört auch die Einbindung der Familie, wie Marjanovic ausführt. «Mit den Angehörigen stehen wir stets im Kontakt. Es ist eine Art Partnerschaft, die zum Pflegeberuf dazugehört.» Eine transparente Kommunikation sei daher zwingend. Sollten diese mit der Situation hadern, können sie sich an die Pflegefachpersonen wenden, sagt Brenner. «Wir haben auch eine Betriebspsychologin und zwei Sozialarbeiterinnen, die auch den



Sven Brenner, Fachexperte für Demenz: «Es gibt auch eine Lebensqualität mit Demenz.»

Angehörigen zur Seite stehen.» Familienmitglieder hatten es zu Beginn der ausserordentlichen Situation mit Covid-19 schwer; die Besuche in den Pflegezentren wurden drastisch eingeschränkt. Die Stimmung im Pflegezentrum selbst aber sei nicht bedrückt gewesen. «Die meisten der hier lebenden Menschen gingen erstaunlich gelassen damit um, nur wenige waren beunruhigt», sagt Brenner. Viele hätten Verständnis für die Massnahmen gehabt, einige hätten die Situation aber auch gar nicht realisiert.

Das Pflegepersonal selbst blieb trotz der Hiobsbotschaften aus den Medien motiviert. «Eine gewisse Besorgnis war da, aber es entstand keine Panik», sagt Marjanovic. Man dürfe nicht vergessen, dass das Pflegepersonal mit solchen Situationen umzugehen weiss. Das Tragen der Maske oder verschärfte Schutzmassnahmen kommen auch in anderen Situationen vor. Trotzdem standen die Pflegefachpersonen

Das Pflegezentrum Bombach in Zürich-Höngg ist eines von acht Pflegezentren der Stadt Zürich. Eröffnet wurde es im Jahr 1965. Es besteht aus dem Haus A, dem markanten neunstöckigen Gebäude, sowie dem im Januar 2019 eröffneten Haus B, das architektonisch und betrieblich ganz auf die Bedürfnisse von Demenzerkrankten ausgerichtet ist. Neben diesen spezialisierten Abteilungen bietet es mit seinen insgesamt 150 Betten auch ein Angebot für die Langzeitpflege und für Palliative Care, sowie ein ambulantes Tagesangebot.

zu Beginn der Pandemie im verdienten Licht der Öffentlichkeit. Auch in Höngg traten im März die Menschen auf den Balkon und spendeten Applaus. Brenner beurteilt diese Anerkennung zurückhaltend: «Der Beifall war schön, aber bitte verstehen sie mich nicht falsch, wir haben bereits vor dem Corona-Virus wichtige Arbeit geleistet, aber da hat niemand geklatscht.»

Im Hier und Jetzt

Im Pflegezentrum Bombach sind – wie in allen städtischen Pflegezentren – die Besuche dank eines Schutzkonzepts mittlerweile wieder zugelassen und in den Häusern A und B geht der Alltag wie gewohnt weiter. «Wir konzentrieren uns auf das Hier und Jetzt», sagt Brenner. Sein Kollege Marjanovic hofft derweil, dass Menschen mit einer Demenz ihre Aussenseiterrolle in der Gesellschaft bald verlieren. «Wir werden immer älter, das zeigt die demografische Entwicklung. Demenz gehört zu unserem Leben, wir müssen sie daher akzeptieren, nicht stigmatisieren.» Am Ende spielt in der Pflege mit an Demenz erkrankten Menschen eine wichtige Rolle: Das Leben im Augenblick. «Das gelingt», wie Brenner und Marjanovic versichern. ■

Auch jüngere Personen sind betroffen

Am 21. September wurde der Weltzheimerstag begangen. Die Organisation Alzheimer Schweiz hat an diesem Tag nicht nur auf aktuelle Zahlen hingewiesen (zu lesen im Hauptartikel), sondern weiter darauf aufmerksam gemacht, dass auch jüngere Personen vor dem 65.

Lebensjahr an Demenz erkranken. Schweizweit seien 7500 Menschen im erwerbsfähigen Alter von der Krankheit betroffen. Das sind sechs Prozent aller Menschen mit Demenz. Sie und ihre Arbeitgeber stehen vor besonderen Herausforderungen. Alzheimer Schweiz hat aus diesem Grund die Broschüre «Demenz und Arbeitsleben» veröffentlicht. Sie wurde gemeinsam mit Demenzerkrankten erarbeitet und richtet sich an Vorgesetzte, HR-Verantwortliche und Arbeitnehmende. Die Broschüre steht als Download auf der Website von Alzheimer Schweiz (www.alz.ch) bereit.

Höngg aktuell

Samstag, 3. Oktober

Bauspielplatz Rütihütten

14 bis 17.30 Uhr. Der Bauspielplatz ist jeden Mittwoch und Samstag geöffnet, ausser in den Schulferien. Spezielle Schutzmassnahmen: Maximale Anzahl Personen auf dem Bauspielplatz: 15 Kinder und fünf Erwachsene. Der Spielplatzleiter ist für die Einhaltung der Personenanzahl zuständig und kann bei Überschreitung weitere Besucher abweisen. Kostenlos und ohne Anmeldung. Bauspielplatz Rütihütten, Bus-Endstation Nr. 46 Rütihof, unterhalb der ASIG-Siedlung.

Sonntag, 4. Oktober

Ortsmuseum

14 bis 16 Uhr. Das Ortsmuseum Höngg ist in einem Rebbauernhaus untergebracht, dessen älteste Teile aus dem Jahr 1506 stammen. Ortsmuseum Höngg, Vogtsrain 2.

Montag, 5. Oktober

Herbstbautage

14 bis 17.30 Uhr. Hütten bauen und Schlangenbrot backen in den Herbstferien. Für alle Primarschulkinder, jüngere nur in Begleitung Erwachsener. Gratis und ohne Anmeldung. Bauspielplatz Rütihütten, Bus-Endstation Nr. 46 Rütihof, unterhalb der ASIG-Siedlung.

Kontemplation

19.30 bis 20.30 Uhr. Das kontemplative Gebet in Stille. Zwei Einheiten von je 20 Minuten Sitzen in Stille sind unterbrochen von meditativem Gehen. Eine Anmeldung ist nicht nötig, bequeme, warme Kleider und Socken sind empfohlen. Reformierte Kirche, Am Wettingertobel 38.

Dienstag, 6. Oktober

Turnen im Sitzen

10.30 bis 11.30 Uhr. Turnen für Frauen ab 60, die in geselliger Atmosphäre etwas für ihre Gesundheit tun wollen. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Herbstbautage

14 bis 17.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 5. Oktober.

Fortsetzung auf Seite 20

Frauenarzt – praxis höngg

manfred albrecht

gynäkologie und geburtshilfe
hypnosetherapie

limmattalstrasse 352
8049 zürich / höngg
tel. 044 341 14 44

frauenarztpraxis.hoengg@hin.ch
www.frauenarztpraxis-hoengg.ch



**Wir haben einen
neuen Auftritt:**

PRAXIS | Kardiologie +
HÖNGG | Augenheilkunde

Dr. med. Frank Salzer
FMH Kardiologie
und Innere Medizin

Dr. med. Maike Graupner
FMH Augenheilkunde

Limmattalstrasse 197
Telefon 044 341 03 80

Herzlich und auf Augenhöhe.

Ihr persönlicher Schuhmacher im Quartier Schuhreparaturen, Taschen Ledersachen, Gürtel

Regensdorferstrasse 2, 8049 Zürich,
zwischen Post und Velo Lukas
Telefon 044 342 32 62

Öffnungszeiten:
Montag 14–18.30 Uhr
Dienstag–Freitag 9–12/13.30–18.30 Uhr
Samstag 9–16 Uhr

BINDER Treuhand AG

Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis

Daniel Binder,
dipl. Wirtschaftsprüfer,
dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmengründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen

Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55
www.binder-treuhand.ch

KÜNZLE DRUCK

3-Monats-Kalender

mit eigenem Werbeträger!

Ab 50 Ex.: CHF 4.85/Stk.

Ab 100 Ex.: CHF 3.95/Stk.



Künzle Druck AG • 8050 Zürich • 044 305 80 50 • kuenzledruck.ch

Vereinbaren Sie
Ihren persönlichen
Besichtigungstermin
T 044 344 43 43

Wir laden Sie ein!

Öffentliche Residenz-Besichtigung
Jeden ersten Dienstag im Monat
um 15 Uhr

Nächste Termine: 6. Okt., 3. Nov., 1. Dez.

Gerne zeigen wir Ihnen unsere familiäre
Senioren-Residenz im Herzen von Höngg
mit schönen und sonnigen Appartements.

Im Anschluss offerieren wir Ihnen
Kaffee & Kuchen.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Tertianum Residenz Im Brühl
Kappenhühlweg 11 • 8049 Zürich
Tel. 044 344 43 43
TERTIANUM www.imbruehl.tertianum.ch

Diesjähriges Familienkonzert mit

SILBERBÜX

Spure im Sinn!

Ein Detektivkonzert für alle ab 5 Jahren

am 29. November, 14 bis 15 Uhr

Katholische Pfarrei
Heilig Geist
Limmattalstrasse 146



Ticketpreise: Kinder (ab 1) Fr. 10.–; Erwachsene Fr. 15.–
Vorverkauf ab 19. Oktober bei: info@kathhoengg.ch
Erlös wird an ein wohltätiges Projekt gespendet!

Reflexzonen Höngg

Praxis für Fussreflexzonen-Therapie

Verspannt? Stress?
Kopfschmerzen/Migräne?
Gelenkschmerzen?
Fussreflexzonenmassage
hilft bei diesen und
anderen Beschwerden.
Für jung und alt!

Krankenkassen anerkannt
(Zusatzversicherung)

Sabine Truffer,
dipl. Therapeutin
Riedhofstrasse 354
8049 Zürich
Tel. 079 713 71 74

www.reflexzonen-hoengg.ch



Sich vom Schicksal nicht beirren lassen

Obwohl sie zahlreiche Schicksalsschläge einstecken musste, bleibt Cornelia Zumsteg optimistisch. Sie glaubt fest daran, dass immer irgendwo ein Türchen aufgeht, wenn sich eines schliesst und geht aktiv und selbstbestimmt durchs Leben.

Aufgezeichnet von
Dagmar Schröder

Bis zum Alter von drei Jahren hatte ich eine unbeschwernte Kindheit – das ganz normale, alltägliche Glück: ich war aktiv, rannte, lachte, spielte. Doch dann – über Nacht – änderte sich mein Leben komplett. Ich ging abends gesund ins Bett und wachte am nächsten Tag schwerkrank auf, von den Füßen bis zum Kiefer gelähmt. Ein traumatisches Erlebnis nicht nur für mich, sondern auch für meine Eltern und meinen Bruder. Im Krankenhaus diagnostizierten die Ärzte «Knochtuberkulose» und begannen mich zu behandeln. Ein fataler Fehler. Denn in Wirklichkeit hatte ich nicht Tuberkulose, sondern litt an juveniler Polyarthrit, einer chronischen Gelenkentzündung.

In den nächsten Jahren kannte ich eigentlich nur noch Schmerzen, Arztbesuche und Krankenhäuser. Schon die kleinsten Berührungen verursachten starke Schmerzen – ich konnte nachts nicht mal mit Bettdecke schlafen, so unerträglich war der Druck, den sie verursachte. Stattdessen bastelten meine Eltern mir eine Art Tunnel mit Wärmelampe, unter der ich schlafen konnte. Trotzdem gab ich nicht auf und kämpfte mich immer wieder zurück ins Leben. Ich bemühte mich darum, wieder laufen zu lernen und erreichte mein Ziel, auch wenn ich auf Gehhilfen angewiesen war. Als ich sieben Jahre alt war und gerade mit meiner Mutter zu Mittag ass, konnte ich plötzlich ihr Gesicht nicht mehr sehen. Aus heiterem Himmel war ich fast komplett blind geworden, konnte nur noch einige Farben und Hell/Dunkel-Schattierungen erkennen. Das war furchtbar. Die Blindheit war die Folge eines Medikaments, das ich gegen die vermeintliche Tuberkulose einnehmen musste. Erst später erkannte ein Arzt meine Polyarthrit, doch das Augenlicht konnte auch er mir nicht zurückgeben.



Cornelia Zumsteg ist immer aktiv und unterwegs – und am liebsten in Gesellschaft.
(Foto: Dagmar Schröder)

Im Alter von 11 Jahren reiste ich mit meiner Mutter nach Genf in eine Klinik, weil mir dort in Aussicht gestellt worden war, meine Augen operieren zu können. Tatsächlich verlief die Operation erfolgreich und ich konnte zumindest auf einem Auge wieder etwas sehen. Doch leider war das Glück von kurzer Dauer. Noch im Krankenhaus passierte ein furchtbarer Unfall: um die Krankenzimmer putzen zu können, wurden damals alle Kinder der Station in ein Spielzimmer gesperrt. Ich hatte ein kleines Auto in der Hand – rot war es, das weiss ich noch ganz genau – und wollte es genauer betrachten. Da kam ein Junge und nahm es mir weg. Er fuchtelte so unglücklich vor meinem Gesicht damit herum, dass er mich ins Auge traf. Es war nicht mehr zu retten. Mein Traum war geplatzt. Ein sehr schwieriger Moment auch für meine Eltern, die so viel Hoffnung, Zeit und Geld in die Operation gesteckt hatten. Damals mussten meine Eltern alles selbst finanzieren, ich war weder versichert, noch gab es IV-Renten. In der Pubertät wurden zum Glück meine Polyarthrit-Beschwerden ein wenig besser, die Schübe seltener. Ich konnte eine Ausbildung zur Telefonistin machen, eine Tätigkeit, die mir immer sehr gefallen hat. Übers Te-

lefon lernte ich später auch meinen Mann kennen. Er ist der Vater meines Sohnes Daniel. Leider verliebte er sich in eine andere und verliess uns, als Daniel zehn Jahre alt war. Von da an waren wir auf uns alleine gestellt. Das war nicht immer einfach, weil ich oft das Gefühl hatte, ihm aufgrund meiner Blindheit nicht all das geben zu können, was andere Eltern ihren Kindern bieten. Im Rütihof wohne ich seit zwanzig Jahren. Seit Daniel ausgezogen ist, lebe ich alleine. Eigentlich bin ich zufrieden hier, vor allem auch, weil es sehr praktisch ist, direkt an der Endhaltestelle des 46ers zu wohnen: Ich kann an der gleichen Stelle in den Bus ein- und aussteigen. Für Ausflüge in die Stadt muss ich daher meist keine Hilfe von anderen in Anspruch nehmen. Selbstständigkeit ist mir sehr wichtig. Was mich an meinem Wohnort jedoch stört, ist der Lärm – und zwar weniger der Kinderlärm, als vielmehr die ganzen Maschinen: Rasenmäher, Laubbläser – eine ständige Geräuschkulisse. Für mich als Blinde ist das weit störender als für die Sehenden, weil ich erstens stärker auf mein Gehör angewiesen bin als andere und zweitens Geräusche intensiver wahrnehme.

Ich bin aktiv und gesellig und liebe den Austausch mit ande-

ren Menschen. Ich bin viel unterwegs, an Konzerten, Theateraufführungen oder Lesungen. Ganz wichtig ist mir auch mein Engagement im Restaurant «Blinde Kuh». Hier arbeite ich seit der Eröffnung vor rund 20 Jahren, führe die Gäste zu ihren Tischen und serviere das Essen. Die Arbeit im Team bedeutet mir viel, genauso wie die Wertschätzung, die ich von Belegschaft und Gästen erhalte.

Diese Tätigkeit hat mir während des Lockdowns gefehlt. Überhaupt hat mich diese Zeit sehr belastet – und tut es bis jetzt. All meine Aktivitäten brachen von heute auf morgen zusammen und ich war quasi an die Wohnung gefesselt. Ausserdem sind während des Lockdowns alte Wunden wieder aufgerissen: damals, als ich nach der Augenoperation im Krankenhaus war, litt ich unter extremem Heimweh. Ich vermisste die Geborgenheit meiner Familie wahnsinnig. Solch ein Gefühl hat auch der Lockdown in mir hervorgerufen. Das Schlimmste aber ist für mich, dass Walter, mein Freund und Partner, an Covid-19 erkrankt und verstorben ist. Ich konnte ihn nicht mehr sehen, nach seinem Krankenhauseintritt nur noch zweimal telefonieren, dann ist er gestorben. Er fehlt mir sehr – die Gespräche mit ihm, die Ausflüge, die wir gemeinsam unternommen haben – wir haben uns immer so gut ergänzt. Doch ich bin ein gläubiger Mensch und davon überzeugt, dass sich im Leben immer wieder neue Türen öffnen. Ich bin froh, dass ich meinen Bruder und so gute Freundinnen habe, die mir zur Seite stehen. Glücklicherweise bin ich auch über die Beziehung zu meinem Sohn – er ist das Allerwichtigste in meinem Leben. Unser inniges Verhältnis gibt mir sehr viel. Und auch sonst bin ich sehr dankbar: dafür, dass ich trotz meiner Einschränkungen so selbstständig leben kann und dafür, dass sich eigentlich immer dann, wenn ich es brauche, jemand findet, der mir behilflich ist. Das bedeutet mir viel.

Kommentieren Sie alle Artikel
online auf www.hoengger.ch

Herzlich willkommen



Grünwald

Das gemütliche Restaurant zwischen Regensdorf und Höngg

Wildgerichte bis 6. November 2020

Betriebsferien
vom 9. bis 15. November 2020

Wir freuen uns auf Ihren Besuch, vor und nach den Betriebsferien.

Regensdorferstrasse 237 · 8049 Zürich
Tel. 044 341 71 07 · www.gruenwald.ch

Kindertheater Märli Bühne

Für Kinder von sechs bis zwölf Jahren. In verschiedene Rollen schlüpfen und erste Erfahrungen im Theaterspielen sammeln. Durch Improvisation, darstellendes Spiel und Rhythmik, lernen die Kinder, sich und ihr soziales Netz bewusst und kreativ zu entwickeln.

Weitere Infos:
Susanne Schloss, Schauspielerin und Theaterpädagogin,
Telefon 076 342 91 17.

Kein «Höngger» im Briefkasten?

Bitte melden Sie es uns:
Tel. 043 311 58 81. Danke.

FELDENKRAIS  CHRISTIANE RENFER

«Bewegt Körper und Geist»
Samstagskurs am 17. Oktober
Wochenkurse ab 21. Oktober
Tel. 044 341 02 53/ 078 771 12 82
www.feldenkrais-renfer.ch

HAUSERSTIFTUNG HÖNGG

Wohnen im Alter

Weiterhin keine geselligen Quartiermittagessen in der Hauserstiftung

Nach wie vor bestimmt das Coronavirus unser Leben und leider dürfen die beliebten Quartiermittagessen immer noch nicht stattfinden.

Hausbesichtigungen können durchgeführt werden

Wir würden uns freuen, Ihnen die Hauserstiftung Höngg persönlich zu zeigen. Besichtigungstermine können gerne mit dem Institutionsleiter Romano Consoli vereinbart werden.

Hohenklingenstrasse 40, 8049 Zürich, T 044 344 20 50
info@hauserstiftung.ch, www.hauserstiftung.ch

Kostenlose Venenmesstage

Leiden Sie unter schweren, müden, schmerzenden oder gar geschwollenen Beinen? Profitieren Sie vom 19. – 23. Oktober 20 von unserem kostenlosen Venencheck mit Funktionsmessung. So beugen Sie Venenleiden vor. Tun Sie sich etwas Gutes, nutzen Sie die Gelegenheit und vereinbaren Sie jetzt einen Termin.

BECKER AG
Orthopädie-Technik u. Sanitätshaus
Schaffhauserstrasse 18 | 8006 Zürich
Tel. 044 363 85 31 | info@becker-ag.ch

 **BECKER**
Orthopädie-Technik
Sanitätshaus

v.s.r.m

VERBAND SCHWEIZER
REGIONALMEDILIEN VSRM

Darum braucht es regionale Wochenzeitungen:

- wöchentlich über 1,5 Millionen Haushaltungen
- Hälfte der Bevölkerung zwischen 35 und 75 liest VSRM-Titel
- eigene Redaktionen berichten über das lokale Geschehen
- Leserschaft seit Jahren konstant
- näher beim Publikum als jedes andere Medium
- erfüllen wichtige politische und soziale Funktion
- Wenn Regionale Medien verschwinden, verschwinden auch Regionale Informationen
- Sicherstellung von Arbeitsplätzen in Verlag, Redaktion, Druck und Vertrieb

Trotzdem erhalten wir weder indirekte Medienförderung, noch werden wir durch Covid-19-Hilfspakete vom Bund unterstützt !



Vorstand des VSRM: Präsident Dani Sigel, Vizepräsident Jean-Marc Velleman, Tom Herrmann und Hannes Zaugg

 Restaurant
Am Brühlbach

Spezialitäten-Abende ab 18 Uhr

Mittwoch, 7. Oktober

BBQ Spare Ribs

serviert mit Country fries, hausgemachter Barbecue Sauce, frittierten Onionrings und Cole Slaw

Mittwoch, 14. Oktober

Kalbsleberli

Frische Kalbsleberli mit Kräutern am Tisch flambiert mit Butterrösti

Telefon 044 344 43 36

Restaurant Am Brühlbach
Kapfenbühlweg 11, 8049 Zürich-Höngg
Das öffentliche Restaurant im

TERTIANUM Residenz Im Brühl

Die Bedeutung des Lokalen nimmt zu – nur nicht in den Medien

Im Frühling hatte der Bundesrat sein Medienförderungspaket dem Parlament vorgelegt. Weiterhin werden nur Bezahlmedien gefördert.

Patricia Senn

Die Abonnenten- und Inserateentnahmen waren schon vor Corona rückläufig, die Pandemie hat jedoch bei den Werbeumsätzen ein grosses Loch in die ohnehin schon leeren Kassen der Verlage gerissen. Die Abonnemententnahmen waren hingegen von der Krise nicht betroffen. Gerade regionale Gratiszeitungen haben aber keine genügend grosse Reichweite, um sich alleine durch Abos zu finanzieren und wären auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Doch das Parlament hält daran fest, dass weiterhin nur Bezahlmedien unterstützt werden. Obwohl gerade während des Lockdowns das lokale Leben noch wichtiger geworden ist, gilt dies scheinbar nicht für die lokale Berichterstattung. Im Gegenteil: Der Bund will die geltende Auflagenobergrenze von 40 000 Exemplaren erhöhen, um auch nationale Zeitungstitel fördern zu können. Der Ständerat und die vorberatende Nationalratskommission wollen auch eine Förderung der Frühzustellung von Zeitungen und damit auch der Sonntagspresse ins Massnahmenpaket aufnehmen. Doch in diesen kommen lokale Themen kaum mehr vor, es sei denn in Lifestyle oder PR-Berichten. Der «Höngger» hat sich mit dem Präsidenten des Verbands Schweizer Regionalmedien, Daniel Sigel, darüber unterhalten, wieso auch Gratiszeitungen gefördert werden sollten.

onalmedien, Daniel Sigel, darüber unterhalten, wieso auch Gratiszeitungen gefördert werden sollten.

Herr Sigel, Sie sind Präsident des Verbandes Schweizer Regionalmedien VSRM. Welche Zeitungen sind bei Ihnen Mitglied? Inzwischen sind es rund 30 Titel (Anm. d. Red.: Lokal- und Regionalzeitungen, die gratis verteilt werden) aus allen drei Landesteilen. Ein rätromanischer Verlag fehlt uns noch, um alle Landessprachen abzudecken.

Früher hiess Ihr Verband «Verband Schweizer Gratiszeitungen». Der Begriff «Gratiszeitung» scheint jedoch negativ behaftet zu sein, wieso ist dies so?

Wir haben unsere politische Arbeit in den vergangenen Jahren intensiviert und immer wieder festgestellt, dass bei uns «Gratiszeitung» mit «qualitativ minderwertig» gleichgesetzt wird. Ganz im Gegenteil zu anderen Ländern wie Schweden, Norwegen und auch Finnland, wo regionale Gratiswochenzeitungen den gleichen Stellenwert wie abonnierte Tageszeitungen haben, auch was die Medienförderung anbelangt.

Gerade wird in Bundesbern über das Ob und Wie der Medienförderung diskutiert. National- und Ständerat haben sich für die Förderung von Print- und Online-Medien ausgesprochen. Gratiszeitungen sind davon ausgeschlossen. Warum?

Weil das Gesetz nur die Förderung von bezahlten Medien unterstützt und zulässt. Das müssen wir dringend ändern.

Bezahlmedien und solche mit grosser Auflage sollen indirekte Subventionen erhalten, indem beispielsweise die Frühzustellung übernommen wird. Lokalzeitungen können sich aber selten über Abos finanzieren, weil die Auflagen zu klein sind. Haben wir einfach das falsche Geschäftsmodell?

Nein, absolut nicht. Im Gegensatz zu abonnierten Zeitungen sind unsere Leserzahlen über Jahre stabil. Ein überzeugendes Indiz, wie wichtig der Beachtungsgrad unserer Produkte in der Schweizer Bevölkerung ist.

Sind Regionalzeitungen überhaupt gesellschaftsrelevant?

Jede gut gemachte Regionalzeitung ist relevant. Sie ist ein Abbild unserer aktuellen Lebensart, unserer Bedürfnisse, Hoffnungen und Sorgen. Je näher wir bei Lesern und Kunden sind, desto grösser der Erfolg auf dem Werbe- und Lesermarkt.

Fürchten Sie nicht um die Unabhängigkeit der Regionalzeitungen, wenn diese staatlich subventioniert würden?

Es geht um eine indirekte Förderung, also eine Beteiligung an den Vertriebskosten. Es handelt sich hier nicht um eine politische Einmischung bei Inhalten. Grundsätzlich ein sehr gute Lösung.



Daniel Sigel, Präsident des Verbandes Schweizer Regionalmedien. (Foto: zvg)

Wie will sich der VSRM in Bundesbern Gehör verschaffen?

Mit Lobbying, viel Arbeit und der Mithilfe aller unserer Verbandsmitglieder. Erfreulich dabei: Wir werden immer mehr. ■

Vielen Dank für Ihre Auskunft.

Der Verband Schweizer Regionalmedien VSRM wurde 1990 von einer Gruppe initiativer Verleger gegründet, die sich seither mit klaren Qualitätskriterien für die wöchentlich erscheinende Gratiszeitung einsetzen, die in einem genau bestimmten Gebiet in alle Haushalte verteilt werden. Sie versteht sich als Interessensvertretung dieser sogenannten Lokal- und Regionalzeitungen.



Dini Stronger Coaches für es starchs und gsunds Höngger



Stronger Coaching
Limmattstrasse 223
8049 Höngger

Tel.: 077 508 81 58
info@strongercoaching.ch
www.strongercoaching.ch

Personal Training

Unser personalisiertes Training bietet genau das Richtige für dich! Wir analysieren dein Fitnesslevel und begleiten dich durch deine Workouts, das perfekt auf dich und deine Ziele abgestimmt ist.

Group Fitness

Mit Selinas F.I.T. kommst du nicht nur ins Schwitzen, das funktionelle Ganzkörperworkout, entwickelt und geleitet durch unsere Sportphysiotherapeutin, stärkt deinen Körper, damit du fit durch deinen Alltag gehen kannst!

Melde dich jetzt für ein gratis Probetraining!

BRUDER & ZWEIFEL

Der Sommer neigt sich langsam dem Ende zu. Die Erde begibt sich bald zur Ruh. Mit segelnden Blättern wird sie zugedeckt, und vor der Kälte gut versteckt.

Gartenbau GmbH
Vogtsrain 49, 8049 Zürich
www.bzgartenbau.ch
Telefon 079 646 01 41





PAWI-GARTENBAU

Beratung – Planung –
Erstellung – Unterhalt
von Gärten – Biotopen
– Parkanlagen – Dach-
gärten – Balkonen

PATRIK WEY Ackersteinstr. 131
Staatl. geprüfter 8049 Zürich
Techniker und Tel. 044 341 60 66
Gärtnermeister 079 400 91 82
E-Mail: pawi-gartenbau@bluewin.ch



Patrik Wey



Daniel Castelli

Jetzt aktuell:

November bis März

Schnittarbeiten an Sträuchern und
Bäumen, allgemeine Fäll-Arbeiten

Zeit für Mode **Alibi** OUTLET

Saison-Rausverkauf

Wir brauchen Platz für neue Ware. Alles muss weg!

Damen		Herren	
Kleider	Fr. 50.–	Hemden	Fr. 30.–
Hosen	Fr. 50.–	Polos	Fr. 30.–
Jacken	Fr. 100.–	Hosen	Fr. 50.–
Pullover	Fr. 30.–	Jeans	Fr. 50.–
Blusen	Fr. 30.–	Sportjacken	Fr. 100.–
Jackets	ab Fr. 50.–	Vestons	Fr. 150.–
Schuhe	Fr. 50.–	Schuhe	Fr. 100.–

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 10 bis 18.30 Uhr; Samstag, 10 bis 17 Uhr

Limmattalstrasse 164 (beim Jet Schneider), 8049 Zürich, Telefon 079 276 42 94



Chinesische Medizin in Perfektion

Schwaches Immunsystem? Lunge stärken und Verdauung harmonisieren.

Nach einer Therapie bei TongTu ist Ihr Wohlbefinden gesteigert und Ihre Abwehrkräfte gestärkt. Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) wirkt nachhaltig, natürlich und ohne Nebenwirkungen.

Vereinbaren Sie jetzt einen Termin – telefonisch oder auf www.tongtu.ch



Guijuan ZHANG, TCM-Therapeut
Praxis Zürich Höngg
Regensdorferstrasse 15
8049 Zürich
044 340 18 18

Seit über
15 Jahren mit
18 Standorten
in der Schweiz



Akupunktur, Kräutertherapie, Schröpfen, Tuina-Massage

Mammutlesung und Vernissage Jahrbuch «Tanzen auf der Erdkrümmung»

Samstag 24. Oktober, 15-18 Uhr, Zweifel 1898 Höngg, Regensdorferstrasse 20, 8049 Zürich, Fasskeller

Mammutlesung

Einblick ins aktuelle Zürcher Literaturschaffen. Über ein Dutzend Autorinnen und Autoren stellen ihre neue Lyrik und Prosa vor.

Eintritt frei, Kollekte. Grosser Büchertisch.
Moderation: Yves Baer, Präsident ZSV

Tanzen auf der Erdkrümmung

Dieser Band versammelt in Lyrik und Prosa gefass- te Emotionen, Erfahrungen und Erlebnisse und spiegelt facettenreich die Gegenwart.

Verfasst von 25 Autorinnen und Autoren.
Ca. 128 Seiten, Verlag Seidel & Schütz, Zürich

Informationen während der
Veranstaltungswoche online:
www.zsv-online.ch
Facebook: @zsv.zuerich

Der ZSV wird unterstützt
von der Stadt Zürich und
der Stiftung Felsengrund.



Zürcher Schriftstellerinnen und Schriftsteller Verband
Verband Autorinnen und Autoren der Ostschweiz



Der «Höngger» wird zu rund 90 % aus Werbeeinnahmen finanziert – und zu wichtigen 10 % aus Ihren Sympathiebeiträgen.

Herzlichen Dank, dass Sie Ihre Quartierzeitung unterstützen!

IBAN: CH76 0027 5275 8076 6402 H / Konto 80-2-5 / UBS Switzerland AG, CH-8098 Zürich / Vermerk «Sympathiebeitrag Höngger»

Als Kanonenkugeln über Höngg und Wipkingen flogen

Dieser aussergewöhnliche Tatort unterscheidet sich stark von anderen und liegt bereits über 200 Jahre zurück: Auch wenn heute nichts mehr ausser einigen skurrilen Strassen- und Ortsnamen daran erinnert, verbreiteten Napoleons Truppen damals Angst und Schrecken.

Stefan Hohler

Die beiden Schlachten um Zürich spielten sich 1799 während des zweiten Koalitionskrieges ab. Rund 90 000 Soldaten aus Frankreich, Österreich und Russland waren in Zürich stationiert und zogen die Bevölkerung in Mitleidenschaft. Bei der ersten Schlacht um Zürich zwischen dem 2. und 6. Juni 1799 war vor allem das Gebiet Käferberg-Milchbuck-Zürichberg-Adlisberg betroffen. Die Schlacht endete mit einem Sieg der österreichisch-russischen Koalitionstruppen. Knapp vier Monate später wendete sich das Blatt bei der zweiten Schlacht um Zürich. Am 25. September 1799 konnten die Truppen des französischen Generals Masséna bei Unterengstringen die Limmat überqueren und über Engstringen und Höngg gegen Zürich vorrücken. Die österreichischen und russischen Armeen wurden geschlagen und zogen sich aus der Schweiz zurück, die damit wieder unter die Kontrolle der Franzosen kam. Die Namen Dietikon und Zürich sind im Triumphbogen in Paris eingemeisselt – neben über 130 weiteren Schlachten, welche Napoleons Armeen gewonnen haben. Als dritter Schweizer Ort ist übrigens auch Mutta Thal (so geschrieben) verzeichnet; bei Muotatal im Kanton Schwyz erlitt der russische General Suworow nach einer verunglückten Alpenüberquerung sein grosses Debakel.

Auf dem Müseli auf der Waid, wo heutzutage im Winter die Kinder schlitteln, lag damals eine Kanonenstellung der russischen Armee. Auch ein Waldweg im Hönggerberg mit dem harmlos klingenden Na-

Auf dem Müseli auf der Waid lag damals eine Kanonenstellung der russischen Armee. (Foto: Stefan Hohler)



men «Russensbrünnelstrasse» erinnert an die damalige Besatzung. Die heutige Wieslergasse, eine kleine Strasse zwischen der Limmattal- und der Regendorferstrasse nahe des Zwielpplatzes, nannte die Bevölkerung zu jener Zeit «Russengasse», weil die russischen Soldaten am 25. und 26. September 1799 an diesem Ort stationiert waren.

Im Jahr 1801 wurden die Kriegsschäden durch die kantonalen Behörden beziffert: Über 3000 Franken entstanden durch Schaden an Häusern, Scheunen und zwei Trotten durch Beschussungen. Des Weiteren kam es zu Verlusten von über 20 000 Franken wegen Plünderungen sowie von über 30 000 Franken wegen «Waldschändung durch Verhau», so beschreibt es der ehemalige Höngger Notar Georg Sibler in seinem Buch «Ortsgeschichte Höngg» von 1998.

«Russenhöhle» im Gubrist

Auch im Gubrist, einem 615 Meter hohem Hügel zwischen Oberengstringen und Regensdorf, erinnert die sogenannte «Russenhöhle» an Kriegszeiten. Die Höhle sei länglich und führe etwa 30 bis 50 Meter in den Berg hinein. Auf einer arenaartigen Wölbung des Bo-

dens soll sich der Höhleneingang auf der linken Seite des Weges befinden. «Man musste durch den sehr schmalen Eingang kriechen, konnte dann aber sofort aufrecht stehen. Der Boden war teilweise feucht», erzählte der ehemalige Pfadfinder Walter Sommerhalder in der «Schweiz am Wochenende». Er hatte die Höhle mit elf Jahren zum ersten Mal betreten und versucht seither, sie wiederzufinden. Die Russen hätten dank der Höhle schnell von der einen auf die andere Seite des Berges fliehen können. Am Gestein könne man noch die Spuren von Spitzhacken sehen, mit denen die Höhle von russischen Soldaten gegraben wurde, weiss Sommerhalder. «Sie sollen sich so 1799 vor den napoleonischen Truppen des Generals Masséna, die ja bekanntlich bei Dietikon die Limmat überschritten haben, versteckt haben», so Sommerhalder weiter.

Viele Jahrzehnte später ist die Höhle jedoch zugedeckt und unauffindbar für Sommerhalder, der sich gemeinsam mit seiner Tochter Andrea auf die Suche nach dem geheimnisvollen Ort machte. Mehrere Stunden verbrachten die beiden im Wald des Gubrists – ohne Erfolg. Doch der ehemalige Pfadfinder denkt nicht ans Aufgeben. «Ich werde weitersuchen. Vielleicht kann mir der Förster oder ein Historiker helfen. Ich möchte die Höh-

le unbedingt wiederfinden», erklärt Walter Sommerhalder. Die Russenhöhle sei für ihn ein Mysterium, das er auf jeden Fall noch einmal sehen müsse.

Russen waren auch in Weiningen

Nicht nur im Kreis 10, sondern auch in Weiningen im Limmattal, das für seinen Weinbau bekannt ist, waren die Russen stationiert und versuchten die Überquerung der Limmat durch die Franzosen zu verhindern. Diese hatten schon seit Wochen Boote von verschiedenen Gewässern herbeigeschafft. Am Morgen des 25. September um 4.45 Uhr überquerten die ersten Franzosen den Fluss und schon zwei Stunden später erreichten die französischen Vorhuten das Kloster Fahr und plünderten es.

Dieses Ereignis hinterliess bei der Bevölkerung seine Spuren. So finden sich in Erzählungen diverse Anekdoten aus jener Zeit, als sich Russen und Franzosen im Limmattal aufhielten. 1915 berichtete der Weininger Sekundarlehrer Oskar Lüssi in seinem Buch «Aus schwerer Zeit», dass die russischen Soldaten im Wald bei Weiningen ihr Lager aufgeschlagen hätten. «Sie fällten Bäume bis zur Brusthöhe; offenbar in der Absicht, einen besseren Überblick über das Gelände und ein freies Schussfeld zu haben, ohne selbst bemerkt zu werden», schrieb Lüssi in seinem Buch. Weininger Frauen hätten den Soldaten ihr Mittagessen gebracht, generell konnte sich die lokale Bevölkerung nicht stark beklagen. Die Jungfrauen hätten jedoch während dieser Zeit Hausarrest gehabt. Die Russen hätten die Weininger sogar in ihren Häusern besucht und sollen einige Backöfen beansprucht haben. ■

Die Serie «Tatort Kreis 10» befasst sich mit Verbrechen oder Unfällen, die sich in Wipkingen und Höngg ereignet haben.

Die Redaktion ist offen für Hinweise auf weitere Fälle im Kreis 10 aus der Bevölkerung auf redaktion@hoengger.ch

Russische Bären in Höngg

Eine kleine, grell orange-rote Flamme flackert unsterblich durch die Luft, landet an einem Busch und verschwindet vor unseren Augen. Ob die russischen Soldaten das Spektakel dieses Schmetterlings namens Russischer Bär bereits vor 220 Jahren in Höngg beobachtet haben?

Dr. Marianne Haffner

Tatsächlich waren 1799 russische Soldaten in Höngg stationiert (Ortsgeschichte Höngg von Georg Söbler). Als Vertreter einer Koalition verschiedener Staaten bekämpften sie vergeblich die Franzosen. Noch heute erinnert das «Russenbrünnli» des Verschönerungsvereins Höngg im Wald daran. Obwohl er wahrscheinlich schon damals bei uns vorkam und sein Verbreitungsgebiet bis nach Russland reicht, hat der Russische Bär nichts mit all dem zu tun. Trotzdem ist der Schmetterling sehr bemerkenswert. Als Nachtfalter ist er, wie das Taubenschwänzchen («Höngger» vom 27. Juni 2018), auch tagsüber unterwegs. Gegen Fressfeinde haben Bärenspinner – zu dieser Nachtfalter-Unterfamilie gehört der Russische Bär – Cyanide als Frass-

schutz im Körper. Davor warnt der Russische Bär die Vögel mit seiner leuchtend orange-roten, schwarz und weissen Warntracht. So auffällig rot wie er im Flug flackert, so plötzlich verschwindet er, sobald er landet und seine Vorderflügel über die orangen Hinterflügel schiebt. Jetzt lösen die hellen, V-förmigen Streifen auf schwarzem Grund die Konturen des Tieres im Geäst optisch auf. Die Warntracht des Russischen Bären wird so zur Tarntracht. Doch fliegt er in der Dämmerung umher, nützt ihm seine bunte Warntracht wenig, denn dann sind Fledermäuse hinter ihm her und die sehen nur schwarz-weiss. Mit ihrem perfekten Ultraschallorientierungssystem haben sie den herumfliegenden Falter mit seinen 5cm Flügelspannweite schnell einmal entdeckt. Da hilft nur noch eines: die Fledermäuse müssen akustisch gewarnt werden. Dazu haben Bärenspinner im hinteren Brustbereich sogenannte Tymbalorgane. Solche haben zwar viele Insekten, um damit Schallwellen zu empfangen, also um zu hören. Bärenspinner jedoch können die feinen Strukturen dieser Organe durch schnelle Muskelkon-

Der Russische Bär saugt gerne Nektar vom Wasserdost.

(Foto: Dr. Hans-Peter B. Stutz)



traktionen bewegen und damit Ultraschalltöne erzeugen. So teilen sie den Fledermäusen mit: «Achtung, ich bin unbekömmlich, vielleicht gar giftig!». Die faszinierenden fliegenden Bären können wir erst im Juli nächsten Jahres wieder bewundern. Jetzt im Herbst sind ihre Raupen unterwegs. Die-

se überwintern und verpuppen sich dann im Juni. Ihren Raupen verdanken die Bärenspinner übrigens ihren Namen. Diese sind stark behaart, eben wie ein Bär, und können Gespinste spinnen, beides zum Schutz vor Fressfeinden. Bärenspinner sind also nicht etwa Bären, die «spinnen». ■

Coiffeur Michele Cotoia

Herren-Coiffeur
Limmattalstrasse 236
8049 Zürich
Telefon 044 341 20 90

Ferien:
vom 13. – 17. Oktober

Schönheit und Pflege
von Kopf bis Fuss

**ROYAL
Cosmetic**

Daniela Hofmann
Wieslergasse 2, 8049 Zürich

Telefon 044 342 39 02
www.royalcosmetic.ch

Höngg aktuell

Dienstag, 6. Oktober

Bauen für die Wissenschaft

18.15 bis 19.15 Uhr. Ein architektonischer Streifzug durch den Campus Hönggerberg. ETH Hönggerberg, Gebäude HIL Eingang Campus Info, Stefano-Francini-Platz 5.

Mittwoch, 7. Oktober

Herbstbautage

14 bis 17.30 Uhr. Siehe 5. Oktober.

Freitag, 9. Oktober

Senioren Turner Höngg

9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness, Gedächtnistraining. Jeden Freitag. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

E-Tram

15 bis 19 Uhr. Elektrisches wie Haushalts- und Bürogeräte, Kabel,

Unterhaltungsgeräte und Elektrowerkzeuge entsorgen. Einzelne Gegenstände dürfen maximal 40 Kilogramm schwer und 2,5 Meter lang sein. Anlieferung per Auto nicht erlaubt. Tramschleife Wartau, Limmattalstrasse 257.

Dienstag, 13. Oktober

Turnen im Sitzen

10.30 bis 11.30 Uhr. Turnen für Frauen ab 60, die in geselliger Atmosphäre etwas für ihre Gesundheit tun wollen. Reformierte. Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Freitag, 16. Oktober

Senioren Turner Höngg

9 bis 10 Uhr. Siehe 2. Oktober.

Montag, 19. Oktober

Kontemplation

19.30 bis 20.30 Uhr. Das kontemplative Gebet in Stille. Zwei Einheiten von je 20 Minuten Sitzen in Stille sind unterbrochen von meditativem Gehen. Eine Anmeldung

ist nicht nötig, bequeme, warme Kleider und Socken sind empfohlen. Reformierte Kirche, Am Wettingertobel 38.

Dienstag, 20. Oktober

Turnen im Sitzen

10.30 bis 11.30 Uhr. Siehe 6. Oktober.

Mittwoch, 21. Oktober

Mittagessen für alle

11.30 bis 14 Uhr. Für Menschen jeder Generation – frisch gekocht von Freiwilligen. Sonnegg, Bauherrenstrasse 53.

Jugendtreff Underground

14 bis 18 Uhr. Der Jugendtreff ist mittwochs von 14 bis 18 Uhr geöffnet, ausser in den Schulferien. Willkommen sind explizit alle Jugendlichen der Oberstufe, die Religionszugehörigkeit spielt dabei keine Rolle. Sonnegg, Bauherrenstrasse 53.

Fortsetzung auf Seite 22

Grandioser Sieg des SV Höngg

Nach drei verlorenen Spielen in Folge galt es nun, die teilweise doch guten Leistungen in ein positives Resultat umzumünzen, bevor man in die unangenehme Lage des «Loser-Clubs» hineinrutscht. Dies ungeachtet dessen, dass einige bewährte Offensivkräfte momentan aus verschiedenen Gründen fehlen.

Über lange Zeit waren die Höngger Spieler den bisherigen Gegnern wohl ebenbürtig, allerdings blieb der Erfolg bislang aus. Im aktuellen Matchprogramm erklärte der SVH-Präsident Marin Gubler, dass die bisherigen Leistungen mit den beiden Übungsleitern Previtali und Infante analysiert

worden war, und die Reaktionen zeigten nun die gewünschte Wirkung. Die Partie musste bei regnerischem und kühlen Wetter ausgetragen werden, doch die Höngger nahmen die widrigen Umstände gut an.

Erst nach einer halben Stunde spielte Thalwil mit

Die Seebuben aus Thalwil begannen erst nach dem 0:3 – nach einer halben Stunde – mitzuspielen. Erst in dieser Phase konnte man erahnen, warum die Thalwiler in der Tabelle so gut platziert sind. Doch die Höngger hielten die meiste Zeit das Mittelfeld im Griff, was es den Thalwilern nicht

leicht machte ins Spiel zu kommen. Dieser Auftritt im Utogrund sollte das Selbstvertrauen der jungen Höngger Akteure stärken. Wenn dann auch die momentan pausierenden Spieler wieder ins Geschehen eingreifen können, kann man sich aus Höngger Sicht auf den weiteren Verlauf der Saison freuen. Mit diesem Sieg haben die Höngger die Abstiegszone verlassen, denn die beiden anderen Tabellennachbarn konnten keine Punkte ergattern. Auch das Schiedsrichtertrio um Desirée Grundbacher hat eine vorzügliche Leistung gezeigt und sich ein grosses Lob verdient. ■

Andreas Zimmermann SV Höngg

1. Liga Gruppe 3

SV Höngg – FC Thalwil 5:0 (3:0)

Uto Grund, 26. September, 16 Uhr
130 Zuschauer

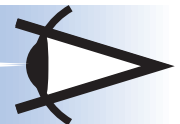
Schiedsrichter: Desirée Grundbacher, Dufler Ilan, Widen Yannick

Aufstellung SV Höngg: Winzap, Von Thiessen, Gullo (59. Nico Lodise), Constancio, Uchenna (74. Emir Salkic), Riso, Stojanov, Weiler (69. Eren Kocayildiz), Nardo (69. Leandro Lorito), Rutz, Derungs (74. Lukikenga Koko)

Tore: 3. Uchenna Anioke, 5. Anthony Gullo, 29. Noah Weiler, 61. Nico Lodise, 67. Uchenna Anioke

Nächstes Heimspiel:
19. Oktober, 16 Uhr: Balzers

Rückspiegel zur Abstimmung vom 27. September



So wie der «Höngger» jeweils vor den Abstimmungen eine Parolenübersicht der Parteien druckt, so schaut er nach dem Abstimmungswochenende in den «Rückspiegel»:
Wie wurde im Kreis 10, Höngg und Wipkingen, abgestimmt und welche Parteien lagen mit ihren Parolen am nächsten beim Willen ihrer Wählerinnen und Wählern aus dem Kreis 10?

Lesebeispiel:
Die SP lag bei den Eidgenössischen Vorlagen mit 5 von 5 Parolen in Bezug auf das Ergebnis im Kreis 10 richtig (grün), die SVP mit 5 von 5 falsch (rot).
Oranges Feld: der Kreis 10 stimmte anders als das Gesamtergebnis.

Städtische Vorlagen	Gesamtergebnis	Kreis 10	Parolen SP	Parolen SVP	Parolen FDP	Parolen GRÜNE	Parolen GLP	Parolen AL
1) Volksinitiative Sichere Velorouten für Zürich	JA (70,5%)	JA (70,6%)	JA	NEIN	NEIN	JA	JA	JA
2) Areal Hardturm – Stadion	JA (59,1%)	JA (51%)	NEIN	JA	JA	NEIN	JA	NEIN
3) Instandsetzung und Optimierung ewz-Areal Herdern	JA (88,2%)	JA (89,7%)	JA	JA	JA	JA	JA	JA
4) Bau einer Direktverbindung zwischen Limmatzone, Glatt- und Hangzone	JA (92,8%)	JA (93,4%)	JA	JA	JA	JA	JA	JA
5) Neuregelung der Finanzkompetenzen für den Erwerb von Liegenschaften	JA (67%)	JA (67,8%)	JA	NEIN	NEIN	JA	NEIN	JA
6) Pro Senectute Kanton Zürich	JA (90,8%)	JA (92,3%)	JA	JA	JA	JA	JA	JA
Kantonale Vorlagen								
1) Zusatzleistungsgesetz	JA (61,8%)	JA (70,4%)	JA	NEIN	Stimmfrei-gabe	JA	JA	JA
2) Strassengesetz (StrG)	JA (55,2%)	JA (61,6%)	JA	NEIN	NEIN	JA	JA	JA
Eidgenössische Vorlagen								
1) Begrenzungsinitiative	NEIN (61,7%)	NEIN (80,1%)	NEIN	JA	NEIN	NEIN	NEIN	NEIN
2) Jagdgesetz, JSG	NEIN (51,9%)	NEIN (68,1%)	NEIN	JA	JA	NEIN	NEIN	NEIN
3) Steuerliche Berücksichtigung der Kinderdrittbetreuungskosten	NEIN (63,2%)	NEIN (67,8%)	NEIN	JA	JA	NEIN	NEIN	NEIN
4) Erwerbsersatzgesetz, EOG	JA (60,3%)	JA (74,8%)	JA	NEIN	NEIN	JA	JA	JA
5) Beschaffung neuer Kampfflugzeuge	JA (50,1%)	NEIN (64,8%)	NEIN	JA	JA	NEIN	JA	NEIN

Atelierkurse

Segelflugzeug bauen für Jugendliche

Dienstag–Donnerstag, 13.–15. Oktober, je 9–13 Uhr

Unter professioneller Anleitung konstruieren wir aus Balsaholz und Spannpapier ein Segelflugmodell mit ca. einem Meter Flügelspannweite.

Leitung: Jürg Auer, ehem. Oberstufenlehrer, Modellflugzeugbauer

Für max. 5 Jugendliche, 10 bis 16 Jahre.

Anmeldung bis 6. Oktober



Kopfhörerhalter für den Bazarverkauf

Montag, 26. Oktober, 16–18 Uhr



Sie schenken Ihre Zeit für einen guten Zweck. Wir schenken Ihnen kreative Ideen und Fähigkeiten. Sie stellen aus Leder und anderen Materialien praktische Kopfhörerhalter und unterschiedlichste Magnete her.

Der Erlös ist für die Bazarprojekte. Keine Kosten für Sie, max. acht Personen.

Leitung: Valérie Duc. Anmeldung bis 17. Oktober

Pantomime Impuls-Workshop

Samstag, 31. Oktober, 10–15 Uhr



Geschichten, Bilder und Situationen pantomimisch zum Ausdruck bringen:

- Basis der Pantomime-Bewegungen
- Pantomimen-Technik: Wie erzeuge ich die Illusion eines Gegenstandes?
- Pantomimische Signale einer Persönlichkeit
- Gestaltung einer Szene aus dem Leben

Leitung: Irene Orda, Expertin für Körpersprache und Pantomime

Für max. 16 Erwachsene.

Anmeldung bis 23. Oktober

Details und Anmeldung:

Telefon 043 311 40 60

atelier.kk.zehn@reformiert-zuerich.ch

www.kk10.ch/atelier

sonnegg
Familien- und Generationenhaus

Höngg aktuell

Mittwoch, 21. Oktober

Bauspielplatz Rütihütten

14 bis 17.30 Uhr. Der Bauspielplatz ist jeden Mittwoch und Samstag geöffnet, ausser in den Schulferien. Spezielle Schutzmassnahmen: Maximale Anzahl Personen auf dem Bauspielplatz: 15 Kinder und fünf Erwachsene. Der Spielplatzleiter ist für die Einhaltung der Personenanzahl zuständig und kann bei Überschreitung weitere Besucher abweisen. Kostenlos und ohne Anmeldung. Bauspielplatz Rütihütten, Bus-Endstation 46.

Donnerstag, 22. Oktober

Geschichten aus dem Koffer

10 bis 11 Uhr. Geschichten, die zur Jahreszeit passen, hören und sehen, dazu etwas malen oder basteln. Für alle Kinder bis 5 Jahre in Begleitung einer Bezugsperson. Findet abwechselungsweise im GZ Höngg, Standort Rütihof, und im Restaurant CaBaRe, Rütihofstrasse 40, statt. Restaurant CaBaRe, Rütihofstrasse 40.

Freitag, 23. Oktober

Senioren Turner Höngg

9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness, Gedächtnistraining. Jeden Freitag. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Turnen 60plus

9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz des Alterwerdens ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag (ausser in den Schulferien) von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Cargo-Tram

15 bis 19 Uhr. Für Sperrgut bis 40 Kilogramm und 2,5 Meter Länge. Keine Anlieferung mit dem Auto. Tramschleife Wartau, Limmattalstrasse 257.

Friday Lounge Kino

19 bis 21.30 Uhr. Das Alternative Angebot zum Friday Kitchen Club. Ein Angebot der Jugendarbeit Höngg. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Erkennen Sie das?



Die Erklärung wird in der «Höngger»-Ausgabe vom 22. Oktober oder auf www.museumhoengg.ch publiziert.

Erfahren Sie Ihr Sturzrisiko!

Möchten Sie Ihre motorische und kognitive Leistungsfähigkeit messen lassen? Dann nehmen Sie an unserer Studie teil! Studienbeschreibung: Im Rahmen dieser Studie werden neuartige motorische und kognitive Testverfahren entwickelt, die anhand einer drucksensitiven Messplatte durchgeführt werden. Auf Wunsch können Sie sich nach Abschluss der Studie eine individuelle Bewertung zu Ihrer kognitiven und motorischen Leistungsfähigkeit (inklusive Sturzrisiko) zukommen lassen.

Zeitlicher Aufwand: 2 Termine (Terminvereinbarung nach Absprache)

Bei Fragen oder für weiterführende Informationen können Sie sich gerne telefonisch oder per E-Mail bei uns melden.

Ansprechpartner Tiffany Kanani Limacher

E-Mail: tiffanykanani.limacher@uzh.ch, Telefon 079 757 31 20

Gesundheits-Ratgeber

Wenn Kinder erkältet sind

Eine Erkältung ist eine Infektionskrankheit, die von vielen verschiedenen Viren verursacht werden kann.

Sie äussert sich in Symptomen wie Schnupfen, Husten, Halsschmerzen und manchmal Fieber. Die Übertragung geschieht via Tröpfchen zum Beispiel beim Husten, Niesen oder Sprechen. Erkältungen sind häufig und in der Regel harmlos, meist klingen die Symptome nach fünf bis zehn Tagen ab. Doch vor allem bei jüngeren Kindern sind Komplikationen nicht selten. So kann aus einer Erkältung auch mal eine Mittelohrentzündung, eine Bronchitis oder eine Sinusitis entstehen. Die Behandlung einer Erkältung ist sinnvoll, da so Symptome gelindert und mögliche Komplikationen verhindert werden können.

Antibiotika helfen nicht gegen Viren

Sehr wichtig ist die Behandlung eines Schnupfens. Damit wird die Ausbreitung von Viren gebremst. Ebenfalls wird der Husten vermindert, welcher durch aus der Nase in den Rachen tropfenden Schleim ausgelöst wird. Je jünger ein Kind ist, desto kleiner ist der Durchmesser seiner Atemwege – wenn das Näschen verstopft ist, sollte also möglichst schnell für eine funktionierende Nasenatmung gesorgt werden. Nasenspülungen mit Meersalzlösungen entfernen Schleim und Keime. Kurzfristig und gezielt eingesetzt können abschwellende Nasentropfen oder -sprays das Atmen durch die Nase erleichtern. Warme Milch mit Honig sowie Tee, zum Beispiel mit Thymian, wirken hustenstillend – Medikamente gegen Hus-

tenreiz sollten jedoch nur in Absprache mit der Apotheke oder der Ärzteschaft gegeben werden. Hohes Fieber kann mit kühlenden Wadenwickeln oder mit kurzfristiger Gabe von fiebersenkenden Medikamenten gelindert werden. Gegen Halsschmerzen können schmerzstillende Medikamente, Bonbons oder das Gurgeln mit Tee helfen. Antibiotika hingegen wirken nicht gegen Erkältungsviren. Sie werden vom Arzt verschrieben, wenn zusätzlich Bakterien die Schleimhäute besiedeln, so bei Lungen- oder Mittelohrentzündung.

Erkältungen kann vorgebeugt werden

Die wichtigsten Massnahmen zur Vorbeugung von Erkältungen sind gute Handhygiene und die Verwendung von Papiertaschentü-

chern. Bestimmte Medikamente können, ebenso wie eine rauchfreie Umgebung, gesunde Ernährung und eine genügende Trinkmenge, ausreichend Bewegung und wenig Stress, zur Stärkung des Immunsystems und somit zur Reduktion der Häufigkeit von Erkältungen beitragen. (pr) ■

Apotheke Zürigsund im Brühl AG
medinform zertifizierte Kinderapotheke
Regensdorferstrasse 18
8049 Zürich
Telefon 044 342 42 12
www.zuerigsund.ch

Lego-Ausstellung im Einkaufszentrum Letzipark

Vom 6. bis 17. Oktober dreht sich im Altstetter Einkaufszentrum alles um die besten bekannten, bunten Spielsteine.

Nach dem grossen Erfolg im letzten Jahr gastiert die Lego-Roadshow auch in diesem Jahr wieder im Einkaufszentrum. Wegen Corona muss der Letzipark bei der diesjährigen Austragung leider auf die zwei grossen Lego-Pools verzichten. Trotzdem locken eine grosse Lego-Ausstellung des dänischen Spielzeugherstellers und entsprechend angepasste Spielmöglichkeiten für alle Kinder. Dabei legt das Einkaufszentrum grössten Wert auf Hygiene, Abstand und Maskentragen für die Erwachsenen und Jugendliche ab zwölf Jahren.

Legobauten zum Fotografieren

Bei der Spielstation «Make & Take» warten hygienisch abgepackte Legosteine darauf, in spannende Kreationen verbaut zu werden. Die Tische werden nach

jedem Gebrauch desinfiziert, bevor das nächste Kind an die Reihe kommt. Die kleinen Kunstwerke können gleich mit nach Hause genommen werden und sind ein Geschenk vom Einkaufszentrum. Die «Make & Take» sind jeweils am Mittwochnachmittag und am Samstag offen.

Mädchen zwischen sechs und neun Jahren können sich zusätzlich darauf freuen, mit Lego-Dots schöne Armbänder zu basteln und sich dann vom Mami oder Papi vor der Schmetterlingswand fotografieren zu lassen.

Für die Jungs lockt die Spielinsel «I Love Cars», wo sie ihr eigenes Auto nachbauen und sich ebenfalls fotografieren lassen können. Ausserdem gibt es wie immer viele Preise zu gewinnen. Darunter ein Aufenthalt im Legoland für die ganze Familie und als Hauptgewinne Familienferien und einen neuen Fiat 500 Hybrid. Im Unterschied zu den Lego-Preisen, ist der Fiat bereits zusammengebaut. (pr) ■

Kostenloser Venencheck bei Becker

Wer unter schweren, müden, schmerzenden oder gar geschwollenen Beinen leidet, profitiert an den Venenmesstagen vom 19. bis 23. Oktober von einer kostenlosen Venenmessung bei den Venen-Expertinnen von Becker.

Chronisch venöse Erkrankungen der Beine sind eine der häufigsten Erkrankungen bei Erwachsenen. Gemäss einer Studie sind ab dem Alter von 40 Jahren fast jede zweite Frau und jeder fünfte Mann betroffen. Erste Zeichen einer Venenerkrankung sind oft Krampfadern, welche häufig erblich bedingt sind. Doch auch wer erblich nicht vorbelastet ist, sollte auf die Zeichen des Körpers achten, um Fehlfunktionen frühzeitig zu erkennen. Erste Symptome sind unter anderen geschwollene und schmerzende Beine, Kribbeln, Krämpfe oder Spannungsgefühl, ziehender oder stechender Wadenschmerz oder Besenreiser. Diese Symptome werden oft unterschätzt oder falsch interpretiert.

Die Ursache von venösen Erkrankungen liegt in rund 80 Prozent der Fälle in einer angeborenen Venenwandschwäche. Dadurch verringert sich der Rücktransport des Blutes zum Herzen. Das Blutvolumen und der auf den Venenwänden lastende Druck steigen hierdurch deutlich an. Betroffene und Interessierte haben vom 19. bis 23. Oktober von 8.30 bis 18 Uhr bei Becker Orthopädie-Technik und Sanitätshaus an der Schaffhauserstrasse 18 in Zürich die Möglichkeit, einen Gratis Venencheck mit Funktionsmessung durchführen zu lassen. Wer sich etwas Gutes tun will, nutzt die Gelegenheit und vereinbart einen Termin. (pr) ■

Becker Orthopädie-Technik und Sanitätshaus
Schaffhauserstrasse 18
8006 Zürich
Telefon 044 363 85 31
E-Mail: info@becker-ag.ch
www.becker-ag.ch

Filmabend: «Die Sehnsucht der Schwestern Gusmão»

Mittwoch, 7. Oktober, 19 Uhr,
Grosser Saal, Kirchgemeindehaus Höngg



Lust auf ein bewegend schönes Stück episches Kino und auf die Zeitreise zweier Frauen? Darüber hinaus auf einen Ausflug nach Rio de Janeiro? Der Film erzählt in seinem unwiderstehlichen tropischen Melodram die Geschichte zweier Schwestern, die einander innig lieben, deren Leben durch patriarchale Strukturen aber auseinandergerissen werden. Wir tauchen ein in den Mikrokosmos einer Familie, in der jugendliche weibliche Entdeckungslust und schiere Lebensfreude auf den Widerstand eines traditionellen Familienbildes stossen, auf die männliche Idee, dass Frauen den Haushalt betreuen sollen und Männer diktieren, was sie zu tun und was zu lassen haben.

Anmeldung bis 5. Oktober bei Pfr. M. Reuter,
076 345 73 32 oder film@kk10.ch.

Unkostenbeitrag: 10 Franken, mit Apéro

Café littéraire

Donnerstag, 22. Oktober und 19. November,
je 14.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Höngg

Frauen stellen anregende, spannende und bewegende Bücher vor zum Thema «Liebe leben». Ein allumfassendes Thema - auch für die Auswahl der Bücher, die an den zwei Café littéraire-Nachmittagen vorgestellt werden. Es sind nicht nur Liebesromane, sondern das ganze Spektrum von Liebe wird ausgebreitet, sei es die Liebe zum Kind oder zum Enkel, zur ursprünglichen Natur, zu den Tieren, zur Musik, zum Leben überhaupt. Auf gute Gespräche!

Helga Beyer, Dora Gallizzi, Kathrin Hunziker,
Alice Kaiser, Béatrice Pfister und Regula Schraeder

Auskunft bei Béatrice Anderegg, Sozialdiakonin,
Tel. 043 311 40 57. Ohne Anmeldung. Eintritt frei.

Bubu und Baba – ein bärenstarkes Orgelerlebnis

Mittwoch, 21. Oktober, 15–16 Uhr, Kirche Höngg



Eine fröhliche Orgeleinführung für KLEIN und gross mit Musik und Theater: Die pummelige Bärin Baba singt, erzählt von ihrem Bärenleben und bezieht die kleinen Zuschauer in ihr Stück mit ein.

Ganz anders der Bärenmann Bubu, er spricht kein Wort, dafür entlockt er der Orgel die unglaublichsten Klänge, lässt sie quasi sprechen... Und was ist mit dem Orgeldrachen Chili?

Anmeldung bitte bis 20. Oktober bei
claire-lise.kraft@reformiert-zuerich.ch
oder 043 311 40 56, Platzzahl begrenzt.

Der Besuch ist für Kinder ab vier Jahren mit Begleitperson geeignet. Eintritt frei.

Parallel dazu: «kafi & zyt», 14–17.30 Uhr im Sonnegg

Höngger Bazar

Freitag, 6. November, 16–21 Uhr,
Samstag, 7. November, 11–16 Uhr,
Kirchgemeindehaus Höngg
Telefon 043 311 40 60

- Zeit für ein gemütliches Zusammensein!
- Bazarkafi (statt Restaurant) mit angepasstem Angebot
- Verkaufsstände für den begehrten Adventskalender und moderne Geschenkartikel, Produkte aus dem Sonnegg-Atelier, Textilien, Floristik und natürlich auch die berühmten Strickwaren (online unter www.handglismets.ch) und neue kreative Geschenkartikel
- «Kreativ-Werkstatt für Jung und Alt»
- Cüpli-Bar und das Glücksrad für alle!

Wir planen den Bazar mit einem geprüften Schutzkonzept. Erlös für soziale Projekte.

«Tanzen auf der Erdkrümmung»

Am 24. Oktober findet die Mammutlesung des Zürcher Schriftstellerverbands (ZSV) im Rahmen von «Zürich liest 2020» im Fasskeller von Zweifel 1898 statt. Der «Höngger» hat mit dem Präsidenten Yves Bär, gesprochen.

Interview: Patricia Senn

Der ZSV organisiert im Rahmen von «Zürich liest» eine Buchvernissage mit Mammutlesung im Fasskeller von Zweifel 1898. Wie kommt es dazu?

Der Fasskeller ist ein perfekter und traditioneller Ort für Literatur. Von 2002 bis 2012 engagierte ich mich im Vorstand des Forums Höngg, dessen Präsident damals mein Vater war. Wir veranstalteten Konzerte und Lesungen im Fasskeller. Auch Maja Zweifel wirkte bis zu ihrem viel zu frühen Tod im Vorstand des Forums mit. Damals lernte ich den Raum kennen und schätzen. Bei unseren Lesungen traten mit Roger Graf, Charles Lewinsky, Eveline Hasler, Maria Becker und Urs Widmer die Crème de la Crème der Schweizer Literatur auf. In Erinnerung daran fragte ich Zweifel 1898 mit dem ZSV für unsere Mammutlesung an, ob wir nicht die alte Tradition wieder aufnehmen könnten. Der ZSV wurde mit offenen Armen empfangen, was für mich eine grosse Freude ist.

Was erwartet die Gäste an der Mammutlesung?

Nur das Beste: Unser neues Jahrbuch, «Tanzen auf der Erdkrümmung», wird während «Zürich liest» veröffentlicht. Darin spiegelt sich das reiche literarische Schaffen Zürichs und der Ostschweiz wieder; 25 Autor*innen veröffentlichten darin Lyrik oder Prosatexte: Vom Haiku über die Nacherzählung eines Justizskandals in den 1990er-Jahren bis hin zur Science-Fiction-Kurzgeschichte und ersten Gedichten über den Corona-Lockdown in diesem Frühling. Gut die Hälfte der Autor*innen wird ihre Jahrbuchtexte vorlesen. Früher dauerte die Mammut-



Yves Bär, Präsident des ZSV, freut sich auf die Mammutlesung im Oktober. (Foto: pas)

lesung einen Tag, jeweils vier Schriftsteller*innen lasen während einer Viertelstunde. Nun haben wir das Konzept geändert und stellen unser Jahrbuch ins Zentrum.

Der ZSV wurde 1942 gegründet.

Wie steht es um die Mitglieder?

Die Mitgliederzahl von 120 Schreibenden per se sagt nichts aus. Letztes Jahr war Res Perrot mit seinen in Zürich handelnden Grossenbacher-Krimis unser erfolgreichster Autor, dieses Jahr ist es die Liechtensteinerin Doris Röckle mit ihren beiden in diesem Jahr erschienenen historischen Romanen über das mittelalterliche Rheintal und Konstanz. Seit den 1980er-Jahren vertritt der ZSV auch die Autor*innen der Ostschweiz. Unsere Mitglieder stammen aber aus dem gesamten Zürcher Einzugsgebiet, von der Ostschweiz über Basel, Bern und Luzern. Zudem haben wir ein Vorstandsmitglied aus dem Vorarlberg.

Zu unseren bekanntesten Mitgliedern zählten Alfred A. Hässler («Das Boot ist voll») oder der in Höngg wohnhafte Otto Steiger (Der rote Steiger). Im 68er-Kulturkampf wurde der ZSV von der NZZ als links verteufelt. Was Blödsinn ist, denn der Verband ist politisch neutral, obwohl wir uns auch über profilierte Mitglie-

der freuen. Max Frisch sagte, dass man nicht gleichzeitig Schriftsteller und Politiker sein kann, bestenfalls politisierender Schriftsteller oder ein schriftstellernder Politiker. Unsere Mitglieder sind vieles, Arztgehilfin, Lehrer, Pfarrer. Viele sind Rentner. Und einige geben ihre Bücher im Selbstverlag heraus.

Sie sind seit bald zwei Jahren Präsident des ZSV. Worauf freuen Sie sich in Ihrer neuen Position am meisten?

Als Verband sollten wir nur zu ausgewählten Gelegenheiten im Fokus stehen, sonst gebührt unseren Mitgliedern mit ihren Büchern die Aufmerksamkeit. Wendy Holdener wurde wegen ihres Talents Olympiasiegerin. Sie profitiert aber von den Strukturen und der Förderung durch den Skiverband. Wenn wir als Verband eine literarische Wendy Holdener entdecken und fördern können, haben wir unsere Aufgabe erfüllt.

Welches Ziel verfolgen Sie mit dem ZSV?

Stelle ich mich jeweils als Präsident des ZSV vor, finden dies die Männer cool und die Frauen strahlen mich an, als ob ich sie als George Clooney um Rahm für meinen Nespresso gebeten hätte. So etwas habe in meinem Leben

noch nie erlebt. Darauf lässt sich aufbauen. Mit unseren Publikationen, dem Jahrbuch und der Zeitschrift Wort sowie unseren Lesungen, schaffen wir unseren Mitgliedern Öffentlichkeit. Mein Ziel ist es, die Reichweite zu vergrössern, dass man den Verband kennt und weiss, was sein Angebot ist.

Was sind heute die Aufgaben eines Schriftsteller*innen-Verbandes?

Noch nie war es so einfach wie heute, auf Amazon oder anderen Online-Plattformen oder über Print On Demand als Eigenverleger seine Werke zu veröffentlichen. Doch was geschieht danach mit einer Autorensseite, die kaum jemand besucht oder dem Keller voller Bücher? Hier kommen wir ins Spiel.

Wie wirkt sich Corona auf die Lesung aus?

Es gelten die üblichen Schutzmassnahmen wie die temporäre Adresserfassung für das Contract-Tracing. Vielleicht gilt dann eine generelle Maskenpflicht. Als Veranstalter macht uns die Unplanbarkeit der Situation am meisten zu schaffen. Im März untersagten uns die Behörden nur einen Tag zuvor, die Lesung durchzuführen. Das kann wieder passieren. Deshalb ich unser Publikum nur bitten kann, sich am Veranstaltungstag auf unserer Webseite über den genauen Ablauf zu informieren.

Vielen Dank für dieses Gespräch!

ZSV-Mammutlesung mit Jahrbuchvernissage

«Tanzen auf der Erdkrümmung» im Rahmen von «Zürich liest 2020».

Samstag, 24. Oktober, ab 15 Uhr, Fasskeller Zweifel 1898, Regensdorferstrasse 20

Grosser Büchertisch. Eintritt frei, Kollekte.

Es gelten die üblichen Covid-Schutzmassnahmen.

Aktuelle Informationen unter zsv-online.ch

3188

Texte und somit immer das Neueste aus Höngg: www.hoengger.ch

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirche Zürich Kirchenkreis zehn

Mo-Fr, 14-17.30 Uhr

kafi & zyt – das Generationencafé
Sonnegg
vom 4. 10. bis 18. 10. geschlossen

Mo & Do, 13.30 Uhr

Zeichnen und Malen
für Erwachsene

Sa, 10 & 12 Uhr

Malen und Gestalten
für Kinder und Jugendliche
Atelier Sonnegg
Brigitta Kitamura

Donnerstag, 1. Oktober

Tag der älteren Menschen
KGH Höngg

14-15 Vortrag: Selbstbewusst alt werden –
Aspekte einer Lebenskunst des Alterns

16-17 Klangerlebnis
mit Kristallklangschalen
B. Anderegg, P. Lieber

19/20.30 Uhr: Kirchenchor-Probe
KGH Höngg
P. Aregger, Kantor

Freitag, 2. Oktober

19.00 Spielabend für Erwachsene
Sonnegg

Samstag, 3. Oktober

9.00 Gottesdienste
im Alterszentrum Sydefädeli
10.15 im Alterszentrum Trotte
Pfrn. Y. Meitner

Sonntag, 4. Oktober

10.00 Gottesdienst klassisch!
Kirche Höngg
Chilekafi
Kinderhüte
Pfrn. A.-M. Müller

Montag, 5. Oktober

19.30 Kontemplation
Kirche Höngg
Lilly Mettler

Mittwoch, 7. Oktober

10.00 Andacht
Altersheim Hauserstiftung
P. Föry, Pastoralassistentin

16.30 Round Dance 60plus
«Fortgeschrittene»
KGH Höngg
Silvia Siegfried

19.00 Filmabend: «Die Sehnsucht
der Schwestern Gusmão»
KGH Höngg
Anmeldung bis 5. 10.: 076 345 73 32

19.00 Trauertreff
Sonnegg
Pfrn. A.-M. Müller

Donnerstag, 8. Oktober

10.00 Frauen lesen die Bibel
Sonnegg
Pfrn. A.-M. Müller

Freitag, 9. Oktober

7.25 Seniorenwanderung
Wandergruppe OE

Samstag, 10. Oktober

9.00 Gottesdienste
im Alterszentrum Sydefädeli
10.15 im Alterszentrum Trotte
Pfr. Beat Häfliger

Sonntag, 11. Oktober

10.00 Gottesdienst
Kirche Oberengstringen
Chilekafi
Pfr. M. Reuter

Dienstag, 13. Oktober

9.00 Segelflugzeug bauen für Jugendliche
(3x)
Sonnegg
Anmeldung bis 6.10.: 043 311 40 60

14.00 Round Dance 60plus «Grundstufe»
KGH Höngg
Silvia Siegfried, Susanna Knobel

16.00 Andacht
Tertianum Im Brühl
Pfr. M. von Holzen, Pfrn. A.-M. Müller

Mittwoch, 14. Oktober

8.15 Kurzwanderung
Wandergruppe Höngg

Donnerstag, 15. Oktober

10.00 Bibelkolleg für Frauen
Kirche Oberengstringen
Ingrid v. Passavant

Samstag, 17. Oktober

9.00 Gottesdienste
im Alterszentrum Sydefädeli
10.15 im Alterszentrum Trotte
Pfrn. A.-M. Müller

Sonntag, 18. Oktober

10.00 Abendmahlsgottesdienst
Kirche Höngg
Chilekafi, Pfrn. A.-M. Müller

Montag, 19. Oktober

19.30 Kontemplation
Kirche Höngg
Lilly Mettler

Dienstag, 20. Oktober

19.00 Tassen glasieren für den Bazar
Geeringstrasse 61
Barbara Truffer und Edith Erni
Anmeldung bis 13. 10.: 043 311 40 60

Mittwoch, 21. Oktober

8.30 Seniorenwanderung
Wandergruppe OE

9.45 Andacht
Altersheim Hauserstiftung
Pfr. M. Reuter

11.30 Mittagessen für alle (geplant)
Sonnegg
M. Brühlmann und Team

15.00 Bubu und Baba – ein bärenstarkes
Orgelerlebnis
Kirche Höngg
Anmeldung bis 20. 10.: 043 311 40 56,
C.-L. Kraft

16.30 Round Dance 60 plus «Fortgeschrittene»
KGH Höngg
Silvia Siegfried

Donnerstag, 22. Oktober

14.30 Café littéraire: «Liebe leben»
KGH Höngg

19/20.30 Uhr
Kirchenchor-Proben
KGH Höngg
P. Aregger, Kantor

Freitag, 23. Oktober

11.00 Ökumenische Andacht
Alterswohnheim Riedhof
M. Braun, Pastoralassistent

19.00 Friday Lounge Kino
Pfarreizentrum Heilig Geist Höngg
P. Winteler, SD

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich-Höngg

Donnerstag, 1. Oktober

9.00 Eucharistiefeier,
vorgängig Rosenkranzgebet
@KTIVI@

14.00 Spiel- und Begegnungsnachmittag

17.00 Eucharistische Anbetung,
ein Zeichen der Gegenwart Gottes

Samstag, 3. Oktober

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 4. Oktober

10.00 Eucharistiefeier
Kollekte:
Sozialwerke Stiftung Dr. Bachmann

Montag, 5. Oktober

9.30 Bibelgespräch mit Pia Föry
19.30 Kontemplation in der ref. Kirche

Dienstag, 6. Oktober

18.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 7. Oktober

10.00 Ökumenische Andacht
in der Hauserstiftung

Donnerstag, 8. Oktober

9.00 Eucharistiefeier,
vorgängig Rosenkranzgebet
9.30 Dunnschig-Chilekafi
17.00 Eucharistische Anbetung,
ein Zeichen der Gegenwart Gottes

Samstag, 10. Oktober

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 11. Oktober

10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Missionaries of charity –
Schwestern von Mutter Theresa

Dienstag, 13. Oktober

16.00 ök. Andacht im Tertianum im Brühl
18.00 Eucharistiefeier

Donnerstag, 15. Oktober

8.40 Aktivia Tagesausflug
nach Bern

9.00 Eucharistiefeier,
vorgängig Rosenkranzgebet

17.00 Eucharistische Anbetung,
ein Zeichen der Gegenwart Gottes

Samstag, 17. Oktober

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 18. Oktober

10.00 Eucharistiefeier
Kollekte:
Ausgleichsfonds Weltkirche MISSIO

Montag, 19. Oktober

19.30 Kontemplation in der ref. Kirche

Dienstag, 20. Oktober

18.00 Solemnitas-Eucharistiefeier
mit anschliessendem Umtrunk

Mittwoch, 21. Oktober

10.00 Ökumenische Andacht
in der Hauserstiftung

Donnerstag, 22. Oktober

9.00 Eucharistiefeier,
vorgängig Rosenkranzgebet
17.00 Eucharistische Anbetung,
ein Zeichen der Gegenwart Gottes

Freitag, 23. Oktober

11.00 Ökumenische Andacht
im Alterswohnheim Riedhof
19.00 Friday Lounge Kino

Samstag, 24. Oktober

18.00 Wort-Gottesdienst
19.00 Pop Up Kino Höngg im GZ Höngg:
The True Cost,
in englischer Sprache
mit deutschen Untertiteln

Höngg, im September 2020

In tiefer Liebe und grosser Dankbarkeit für alles, was sie für uns
getan hat, nehmen wir Abschied von meiner geliebten Ehefrau,
unserem herzensguten Mami, unserer lieben Schwiegermutter
und unserem allerliebsten Grossmami

Doris Ostertag-Hug

22. August 1938 – 16. September 2020

Mit unerschütterlichem Lebenswillen und positivem Geiste hat sie
die Tücken der Krankheit ertragen und lange mit bewundernswür-
tiger Tapferkeit gekämpft, bis die Kräfte sie zunehmend verlassen
haben.

Ihre liebevolle, hilfsbereite, bescheidene und feinfühligke Lebensart
werden wir immer in unseren Herzen tragen.

In Liebe und dankbarer Erinnerung

Hansruedi Ostertag

Carola und Eugen Arnold-Ostertag
mit Mike, Jill und Dana

Beat und Beate Ostertag-Caldonazzi
mit Celine und Robin

Verwandte und Freunde

Auf ausdrücklichen Wunsch von Doris hat ihr Abschied im engsten
Familienkreis auf dem Friedhof in Schwyz am Familiengrab bei
unserem Enkel Dave stattgefunden.

Traueradresse:

Hansruedi Ostertag, Riedhofstrasse 65, 8049 Zürich

Erste Hallenbadparty im Bläsi

Am Samstag, 17. Oktober, von 18 bis 22 Uhr, findet die erste Hallenbadparty im Hallenbad Bläsi statt. Organisiert wird das Fest von Höngger Jugendlichen für Jugendliche der siebten bis neunten Klasse.

Die erste Hallenbadparty wird von Höngger Jugendlichen in Zusammenarbeit mit dem GZ Höngg organisiert. Coole Musik, Spass und das Zusammensein mit Gleichaltrigen stehen im Vordergrund. Der Kick-Off-Event im August, der im Kulturkeller des GZ Höngg stattfand, war ein voller Erfolg. Das Organisationskomitee, bestehend aus acht Jugendlichen, lernte sich kennen und die ersten Schritte wurden besprochen. Anschliessend folgte das Planen in den einzelnen Ressorts. Diese sind aufgeteilt in Musik, Kommunikation, Technik, Bar und Deko.



Das OK: (hintere Reihe v.l.n.r.) Leonie, Eva, Remo, (vordere Reihe) Carmina, Kelvin und Gioia. Es fehlen: Lara und Michelle. (Foto:zvlg)

Grosse Vorarbeit

Die Jugendlichen gestalteten voller Elan den kreativen Flyer für die Party, erstellten eine Playlist

mit cooler Musik, bestimmten die Drinks und bestellten farbenfrohe Deko. Das Jugendarbeitsteam des GZ Höngg steht den Jugendlichen

unterstützend zur Seite und übernimmt am ganzen Abend selbst die Aufsicht.

Die Sicherheit ist jederzeit gewährleistet

Die Sicherheit im Bad während des Events wird von zwei Bade-meistern gewährleistet. Für die Party stehen der Schwimmer- und Nichtschwimmerbereich zur Verfügung. Es gibt eine Bar mit alkoholfreien Drinks und Sandwiches, die im Eintrittspreis von fünf Franken inbegriffen sind. Es wird bei Discobeleuchtung, Pflanzendekoration und guter Musik gefeiert. Die Jugendlichen des Organisationsteams haben Spass und können beobachten und miterleben, wie ihre eigenen Ideen umgesetzt werden – ein wertvolles Lernfeld und ein bleibendes Erfolgserlebnis. (e)

Kirchenparlament tagte in Höngg



Das Kirchgemeindepapament hat am 23. September unter anderem einen Rahmenkredit von 260 000 Franken für den Einnahmenverzicht (Mietzins- und Darlehenszinserlasse) aufgrund der Coronakrise bewilligt.

Im grossen Saal des Kirchgemeindepapamentes Höngg fand am Mittwochabend, 23. September, die Sitzung des Papaments der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zürich statt. Das Papament wählte Daniel Reuter als neuen Sekretär ab Januar 2021 und setzte eine Spezialkommission unter dem Präsidium von Ursina Fausch ein, welche sich mit den anstehenden Immobilienprojekten, zum Beispiel «Glaubten» in Zürich-Affoltern, befassen wird. Zudem verabschiedete das Papament den Wahlvorschlag für sieben von

den Pfarrwahlkommissionen und der Kirchpflege vorgeschlagene Pfarrpersonen zuhanden der Urnenabstimmung. Dem Antrag der Kirchpflege für einen Rahmenkredit von 260 000 Franken zum Erlass von Mietzinsen und Darlehenszinsen stimmte das Papament einstimmig zu. Papament und Kirchpflege vertreten die Auffassung, dass die Kirchgemeinde, wie andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und private Liegenschaftsbesitzer auch, den von der Coronakrise betroffenen Geschäftspartnern einen Teil ihrer finanziellen Verpflichtung erlassen sollte.

Im Rahmen der Diskussion zu einer Interpellation äusserten sich verschiedene Votierende zu den Medienberichten im Zusammenhang mit der Mietkostenstrategie der Kirchgemeinde. (mm)

Höngger Wandergruppe 60plus

Die Kurzwanderung vom Mittwoch, 14. Oktober, zum Jura geht von Oensingen nach Walden, Wolfisberg und nach Wiedlisbach mit einem Auf- und Abstieg von 390 und 380 Metern. Die Wanderzeit beträgt dreieinviertel Stunden.

Mit dem IC 5 fährt die Gruppe um 8.30 Uhr nach Oensingen, Ankunft 9.12 Uhr. Nach einem kurzen Marsch durchs Dorf gibt es im Restaurant Stampfeli einen Startkaffee. Die Wanderung beginnt mit einem Aufstieg auf einer schönen Naturstrasse durch lichten Wald. Bei Walden erreicht die Gruppe den höchsten Punkt der Wanderung und geniesst die herrliche Sicht in die sanfte Landschaft des Aaretals. Nach dem Mittagessen im Restaurant Wolfisberg führt uns der Weg abwärts durch den Stierenweidwald in das

alte Städtchen Wiedlisbach. Hier lohnt sich ein Dorfrundgang, bevor es um 16.31 Uhr zurück nach Zürich geht, Ankunft um 17.30 Uhr. Die Wanderleiterin Claire und Wanderleiter Martin hoffen, dass recht viele Wanderlustige sich entschliessen können, bei dieser Wanderung dabei zu sein. (e)

Besammlung um 8.15 Uhr beim Gruppentreff Bahnhof Zürich HB.
Billette: Kollektiv Halbtax 30 Franken inklusive Organisationsbeitrag, für GA-Besitzer*innen: Organisationsbeitrag 6 Franken. Die Anmeldung ist obligatorisch, auch für GA-Inhaber*innen.
Montag, 12. Oktober, 20 bis 21 Uhr;
Dienstag, 13. Oktober, 8 bis 9 Uhr bei Claire Wanner, 044 340 21 81 oder Martin Wyss, 044 341 67 51.

Ihre Werbung als Banner auf

Höngger  **ONLINE**

- Individuell
- Effektiv
- Günstiger, als Sie denken

Eva Rempfler berät Sie gerne:
Telefon 043 311 58 81
oder insetate@honger.ch

Umfrage

Was lesen Sie gerade?



Christine Dufner

Im Moment lese ich gerade «Allmen und die Libellen» von Martin Suter, zudem noch einen Roman von Robert Seethaler.

Generell mag ich sehr gerne Romane aus dem frühen 20. Jahrhundert, insbesondere Vorkriegs- und Familiengeschichten interessieren mich. Ich lese eigentlich ziemlich viel, vor allem abends vor dem Einschlafen im Bett.



Nina Muminovic

Ich habe im Moment leider wenig Zeit zum Lesen, da ich viel Geschäftliches erledigen muss. Ausserdem habe ich ein wenig Probleme mit

den Augen und habe mich noch nicht an meine Brille gewöhnt. Aber eigentlich lese ich sehr gerne, am liebsten Liebes- und Lebensgeschichten, historische Romane. So was wie Thriller und Horrorgeschichten vertrage ich gar nicht, ich bin eine Romantikerin.



Christian Leicht

Mir fehlt leider gerade etwas die Zeit zum Lesen. Grundsätzlich lese ich aber vor allem Sachbücher, pädagogische Literatur etwa zum Thema

Erziehung wie Jesper Juul oder Rudolf Steiner. Auch Bücher und Texte zu umwelt- oder ernährungspolitischen Themen interessieren mich sehr. Vor allem der Veganismus und die positiven Aspekte einer fleischlosen Ernährung für Umwelt, Tierwohl und Gesundheit liegen mir am Herzen.

Umfrage: Dagmar Schröder

Credit-Suisse-Filiale Hönegg schliesst



Die CS-Filiale in Hönegg schliesst per 27. November 2020.

(Foto: pas)

Die Credit-Suisse-Filiale an der Regensdorferstrasse 15 wird per 27. November geschlossen.

Die Bank hatte bereits im August eine Reihe von Schritten angekündigt, um das Breitengeschäft mit Privatkunden weiter auszubauen. Dabei orientiert sie sich an dem sich verändernden Kundenverhalten und der Art, wie die Bank künftig ihr Geschäft tätigen will: Einerseits fokussiert auf Kunden, die komplexere Beratungsbedürfnisse mitbringen und eine individuelle Beratung erwarten, andererseits auf solche, die ihre Bankgeschäfte in erster Linie digital und mit telefo-

nischer Unterstützung erledigen. Nebst organisatorischen Änderungen und der Anpassung des schweizweiten Filialnetzes wird beabsichtigt, das Geschäft der Neuen Aargauer Bank AG (NAB) mit jenem der Credit Suisse zusammenzuführen.

Für Hönegg wird derzeit nach einem geeignetem Standort gesucht, um die Weiterführung eines Credit-Suisse-Geldautomaten im Quartier zu gewährleisten. Mit Filialen am Paradeplatz, Werdmühleplatz, im Seefeld, in Aussersihl, Oerlikon sowie beim Uetlihof und an der Europaallee wird die Bank auch künftig stark in der Stadt Zürich vertreten sein. (mm)

Leinengebot für Hunde

Der Zürcher Stadtrat hat einen Erlass veröffentlicht, in dem das Hundeleinengebot für die ganze Stadt geregelt wird. In Hönegg gilt neu am Hardeggesteg ein dauernder Leinenzwang.

Der Erlass unterscheidet für jeden Stadtkreis zwischen Gebieten, in denen ein saisonales Leinengebot herrscht, Gebieten mit einem tageszeitlich begrenzten Leinengebot und solchen mit einem dauernden Leinenzwang. Für den Kreis 10 wurden folgende Weisungen erlassen: am Bombach Wildenweg, in der Landenberganlage sowie im Wipkingerpark herrscht nun ein tageszeitlich begrenztes Leinengebot, geltend jeweils von 10 bis 22 Uhr. Saisonal begrenzter Leinenzwang herrscht auf der Werdinsel, hier jeweils vom 1. April bis zum 30. September. Generell an die Leine genommen werden müssen die Hunde sowohl auf dem Areal des GZ Wipkingens als auch am Hardeggesteg. (sch)

Hong-Kong-Koch hört auf

15 Jahre hat Dani, wie ihn seine Kunden kennen, im Höneggermarkt seinen kleinen «Hong Kong Take-Away» geführt. Nun geht er in die wohlverdiente Rente.

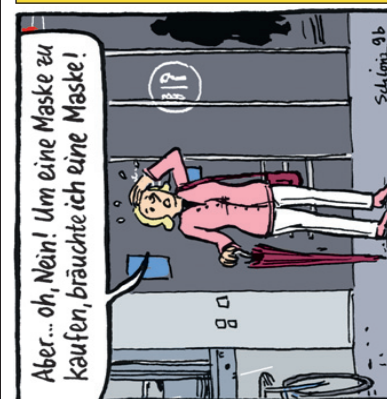
Ohne grosses Tamtam will sich der Koch verabschieden, am Samstag, 26. September, bekochte er seine Gäste zum letzten Mal. Ein Bericht zu seinem Abschied sei nicht nötig, seine Kunden wüssten Bescheid. Auf einem Aushang macht er in wenigen Sätzen darauf aufmerksam, dass er nach 48 Jahren in der Gastronomie, davon 15 als Selbstständiger in Hönegg, in den Ruhestand trete. «Man sollte immer dann aufhören, wenn es am Schönsten ist», schreibt er. Doch keine Sorge, es wird keinen weiteren Leerstand geben, die Familie Zhensheng übernimmt per 1. Oktober das Lokal, «und wird Sie bestimmt auch kulinarisch verwöhnen», meint der abtretende Koch. (pas)

Korrigendum

Geering statt Gering

In der Ausgabe vom 9. Juli wurde in der Auflösung des Fotorätsels des Ortsmuseum Hönegg der Name des Hauptprotagonisten Jakob Geering fälschlicherweise mit nur einem «e» geschrieben. Eine aufmerksame Leserin, die es ganz genau wissen muss, ist der erwähnte Herr doch ihr Vorfahre, hat uns darauf aufmerksam gemacht. Vielen Dank!

Powered by «Hönegger»



HÖNGGER